

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

50 (10.3.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1.85 zusätzlich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 10. März 1950

9tr. 50

Parteien nicht mehr lizenzpflichtig 3 1/2 bis 4 Milliarden Besatzungskosten

Bonn (ZSH). Die Hohe Kommission verabschiedete am Donnerstag den Besatzungskostenetat für das Jahr 1950/51. Unterrichtete Kreise rechnen damit, daß die Besatzungskosten auf 3 1/2 bis 4 Milliarden festgesetzt wurden. Die Hohen Kommissare unterzeichneten in ihrer Sitzung außerdem ein Gesetz, nach dem politische Parteien im Bundesgebiet in Zukunft nicht mehr lizenzpflichtig sind.

Das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars hat beschlossen, vorläufig keine weiteren Abteilungen dieses Amtes nach Bonn zu verlegen. Der Hobe Kommissar und die meisten seiner Berater werden jeweils Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche im Gebäude von Bonn tätig sein.

Ein „Propagandaministerium“?

Pressestellen sollen aufgelöst werden

Bonn (UP). Die in den einzelnen Ministerien bestehenden Pressestellen sollen, wie aus sicherer Quelle verlautet, aufgelöst und ihre Aufgaben durch die dem Bundeskanzler direkt unterstellte Bundespressestelle wahrgenommen werden. Ebenso wird nach wie vor die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Bundesregierung sich an einer Nachrichtenagentur beteiligen oder eine neue gründen wolle.

Der neue Bundespresschef hat einen persönlichen Generalreferenten erhalten. Neben dem stellvertretenden Bundespresschef, der vor allem über die Kabinettsitzungen berichtet wird, sollen drei neue Sachbearbeiter für Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik tätig sein. Auf diese Weise hofft das Bundeskanzleramt bei Wegfall der ministeriellen Pressestellen, eine einheitliche Pressepolitik des Bundeskabinetts zu erreichen, so daß in Zukunft nur noch die amtlichen Verlautbarungen der Presse als Arbeitsunterlagen dienen werden.

Die Abgeordneten des Bundestages beobachten jedoch, sich für das Weiterbestehen der einzelnen Pressestellen einzusetzen, um damit die Bildung eines neuen „Propagandaministeriums“ zu verhindern.

François-Poncet:

„Saargruben kein Bundes Eigentum“

Bonn (UP). Das Amt des französischen Hohen Kommissars wehrt sich in einer Presseveröffentlichung gegen die deutsche Auffassung, daß die Saargruben deutsches Bundes Eigentum seien. Das nach der Kapitulation „herrenlos“ gewordene Reichseigentum sei von den Alliierten an diejenigen Länder übertragen worden, auf deren Gebiet sich dieses ehemalige Reichseigentum befunden habe. Die Saargruben seien gemäß internationalem Recht Eigentum des Saargebietes. Auch ein Mitbestimmungsrecht könne die Bundesregierung nicht geltend machen.

Nach Ansicht des Amtes des Hohen Kommissars haben einige deutsche Kreise das Fehlen eines ausdrücklichen Hinweises auf die Friedensverträge in einigen der zwischen Frankreich und der Saar abgeschlossenen Vereinbarungen dahin ausgelegt, daß diese Vereinbarungen ungerechtfertigterweise den Bestimmungen des zukünftigen Friedensvertrages vorgreifen. In amtlichen französischen Kreisen wurde hierzu am Donnerstagabend erklärt, daß eine derartige Auslegung in keiner Weise begründet sei. Alle Vereinbarungen, die zwischen Frankreich und der Saar abgeschlossen wurden, unterliegen der Bestätigung im Rahmen der endgültigen Friedensregelung.

„Scheinheilige Agitationsrede“

Pieck zum Vorschlag McCloy's

Berlin (UP). Als „scheinheilige Agitationsreden“ bezeichnete Ostzonenpräsident Wilhelm Pieck während einer Feierstunde in der Ostberliner Staatsoper den Vorschlag des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy zur Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland. Pieck hielt seine Rede anlässlich des 80. Geburtstages des sowjetischen Außenministers Molotow, den er in etwa 10 000 Worten als „großen Politiker des Lenin-Stalinischen Typus“ und Vorbild für „manchen Funktionär der Deutschen Demokratischen Republik“ feierte.

Leon Degrelle in Spanien

Schweiz beschlagnahmt seine Memoiren

Lausanne (UP). Der bekannte belgische Faschistenführer Leon Degrelle, der während des Krieges der Waffen-SS angehörte, ist jetzt „irgendwo in Spanien“. Ein Schweizer Verleger hat Degrelles Memoiren vor sechs Wochen in Lausanne herausgegeben. Die schweizerischen Behörden haben das Buch aber jetzt beschlagnahmt. Degrelle hat seinem Verleger einen handschriftlichen Brief zugewandt, in welchem er gegen die Haltung der schweizerischen Behörden protestiert. Der Brief enthält aber keine Adresse des Faschistenführers, der von den Justizbehörden seines Heimatlandes gesucht wird. Die Korrespondenz zwischen Degrelle und seinem Verleger geht nicht über die Post, sondern wird jeweils von persönlichen Freunden Degrelles besorgt.

Abstimmung im Saargebiet von der Bundesregierung gefordert

Deutsche Denkschrift der Öffentlichkeit übergeben — Mehrstündige Beratungen der außenpolitischen Ausschüsse

Bonn (UP). Das Saarproblem war am Donnerstag Gegenstand von mehrstündigen Beratungen der außenpolitischen Ausschüsse des Bundestages und des Bundesrates, die in drei aufeinander folgenden Sitzungen eingehend die durch die Pariser Konvention geschaffene Lage im Saarland diskutierten. Mittelpunkt der Diskussion war die Denkschrift der Bundesregierung zum Saarproblem, die am Abend des gleichen Tages der Öffentlichkeit übergeben wurde und die u. a. eine Volksabstimmung im Saarland vorsieht.

Die Denkschrift, in der die Bundesregierung der Welt eine Reihe von Vorschlägen über die Lösung des Saarproblems unterbreitet, sieht, wie bereits erwähnt, eine Volksabstimmung im Saarland vor. Das Kernstück einer Regelung des Saarproblems — so heißt es in dem Weißbuch, dem der Wortlaut der französisch-saarländischen Konventionen vom 3. März 1950 beigelegt ist — sieht die Bundesregierung in der Errichtung einer „Internationalen Saarbehörde“, die den Grundgedanken der internationalen Ruhrbehörde in positivem Sinne weiter entwickelt.

Die Bundesregierung will mit ihren Vorschlägen der wirtschaftlichen Vertiefung des Saarlandes mit Lothringen und Süddeutschland durch ein besonderes Zollregime Rechnung tragen, das sich ungefähr an das Übergangsregime anlehnt, welches der Versailler Vertrag für die Jahre 1920 bis 1925 im Saargebiet schuf.

Für die Durchführung eines solchen Regimes könne es notwendig werden, räumt die Denkschrift ein, das Saargebiet als Teil der französischen Besatzungszone mit einer gewissen wirtschaftlichen Autonomie auszustatten. Diese müßte nach Maßgabe der völkerrechtlichen Zugehörigkeit des Saarlandes zu Deutschland durch die gesetzgeberischen Maßnahmen der Bundesrepublik erfolgen. „Es wäre möglich, daß sich dabei ein Zustand ergeben würde, der in wirtschaftlicher Hinsicht den Zielen, die Frankreich heute im Saarland eigenmächtig verfolgt, entgegenkommt, dabei aber die politische Abtrennung des Saargebietes von seinem Kernstaat überflüssig machen würde. Die Bundesregierung muß jedenfalls grundsätzlich darauf bestehen, daß jedes im Saargebiet einzurichtende Sonderregime und vollends eine etwaige politische Abtrennung des Gebietes von übrigen Deutschland zum Gegenstand einer echten Volksbefragung gemacht wird, die unter den gleichen Bedingungen durchgeführt wird, wie die Volksabstimmung im Jahre 1935.“

Laboursieg im Unterhaus

Konservativer Antrag mit 319 gegen 296 Stimmen abgelehnt — Entscheidende Stunden in London

London (UP). Das britische Unterhaus lehnte in den späten Abendstunden des Donnerstag den konservativen Zusatzantrag zu der Thronrede mit 319 gegen 296 Stimmen ab.

Die Regierung hatte formell zu erkennen gegeben, daß sie diesen Antrag der Opposition, in dem gefordert wurde, das Unterhaus solle in seiner Antwortadresse auf die Thronrede sein Bedauern darüber aussprechen, daß der König die Verstaatlichung der Stahlindustrie mit keinem Wort erwähnt habe, als Vertrauensfrage betrachten werde.

In einem zweiten Zusatzantrag verlangten die Konservativen, das Unterhaus solle auch wegen der Nicht-Erwähnung des Wohnraum-mangels sein Bedauern aussprechen.

Kurz vor der Abstimmung hatte Ministerpräsident Attlee das Drängen der Konservativen nach einem Kräftemessen im Unterhaus durch das Stellen eines gerätigen Antrags als „völlig unverantwortlich“ bezeichnet.

Die Bemerkung Attlees wurde von den „Bänken gegenüber“ (von der Opposition) mit unwilligen Zwischenrufen aufgenommen. Unmittelbar nach der Eröffnung der Unterhausitzung gab der stellvertretende Ministerpräsident Morrison bekannt, daß die Labour-Regierung sehr wahrscheinlich zurücktreten werde, wenn das Unterhaus den von den Konservativen tonlos eingebrachten Antrag annehme.

In der anschließenden Debatte wies der konservative Abgeordnete Lyttelton darauf hin, daß die Konservative Partei von der Regierung lediglich die Zusage wünsche, daß die Stahlverstaatlichung bis nach der nächsten Parlamentswahl zurückgestellt werde — um eine Zurücknahme der gesamten Maßnahme sei es ihr zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu tun.

Als nächster sprach Versorgungsminister Strauss. Er erklärte, die Regierung beabsichtige nicht eine Maßnahme fallen zu lassen, die sie für die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und für die Wohlfahrt des Landes als notwendig ansehe. Die Arbeiterpartei habe die Wahlen gewonnen und sei nicht bereit, ihre Grundsätze aufzugeben oder zum Vertreter an den Wählern zu werden, die ihr Vertrauen geschenkt hätten.

Die Debatte um den konservativen Antrag wurde mit den Reden Attlees und des che-

Die Bundesregierung betont, daß die Forderung McCloy's nach freien Wahlen für Gesamtdeutschlands das Saargebiet nicht ausschließen dürfe. Die Saarfrage sei ein Problem der Bewohner des Saargebietes und Europas. „Ihre Lösung muß durch freie Willensäußerung der Saarbewohner in europäischem Geiste erfolgen.“

Kein alliiertes Abkommen

Zwischen Frankreich und den Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten ist es nie zu einem verpflichtenden Abkommen über die anglo-amerikanische Zusage hinsichtlich der Saar gekommen, heißt es im Weißbuch weiter. „Es ist auch nie etwas bekannt geworden, daß diese Zusage, die auf der Moskauer Konferenz gemacht wurde, in die Form eines verpflichtenden Abkommens gebracht worden wäre.“ Wenn ein solches Abkommen bestünde, hätte die Bundesregierung Anspruch darauf, unterrichtet zu werden.

Das Weißbuch wirft ferner die Frage auf, warum die französische Regierung, die seinerzeit sogar Hitler das Saargebiet zurückgab, es heute der Bundesrepublik vorenthalten wolle.

Der künftige Friedensvertrag mit Deutschland, so heißt es in der Denkschrift, ist nur in zwei der insgesamt fünf Konventionen erwähnt, die zwischen Frankreich und der Saar-Regierung abgeschlossen wurden. Das allgemeine Abkommen, indem die politische Unabhängigkeit der Saar garantiert werde, erwähne eine mögliche Revision durch den Friedensvertrag mit keiner Zeile. „Daraus erhellt die Absicht der Vertragsschließenden, endgültige Regelungen zu schaffen. Es ist ganz klar, daß die Vertragsschließenden das politische Statut an der Saar als endgültig und unabhängig vom Friedensvertrag mit Deutschland ansehen wollen.“

Die Denkschrift wiederholt die Äußerungen des Kanzlers, daß die Saargruben Eigentum der Bundesrepublik seien und daher auch nicht ohne Zustimmung der Bundesregierung veräußert werden könnten. Sie bemerkt ferner, daß die Entscheidung in der saarländischen Landtagswahl und bei der Verabschiedung der Verfassung nicht als demokratisch frei und unbeeinträchtigt angesehen werden könne. Die Führer der politischen Parteien im Saargebiet hätten bei der Verabschiedung der Verfassung stark unter französischem Druck gestanden. Die Hälfte der Mitglieder der Verfassungskommission gehörten dem sogenannten MRS, der Bewegung zur Lösung des Saargebietes von Deutschland, an. Das Recht der freien Meinungsäußerung und die Versammlungs- und Vereinsfreiheit seien im Saarland stark beschränkt.

malignen Außenministers Eden als Sprecher der Konservativen abgeschlossen.

Eden brachte in seiner Rede wieder das Argument der Konservativen vor, aus dem Wahlergebnisse lasse sich ersehen, daß sich die Bevölkerung gegen die Verstaatlichung der Stahlindustrie ausgesprochen habe. Dieser Behauptung wurde von Attlee heftig widersprochen.

„Die Wahl war keine Volksabstimmung“, sagte der Premierminister. „Die allgemeinen Wahlen dienen dazu, zu entscheiden, welche Partei das Land regieren sollte, und nach dem Programm welcher Partei dies zu geschehen habe.“

Churchill hatte sich in der Debatte erboten, den Antrag über die Nichterwähnung der Stahlverstaatlichung zurückzuziehen, wenn die Regierung verspreche, die Verstaatlichung der Stahlindustrie bis neun Monate nach den nächsten allgemeinen Wahlen zurückzustellen. Der Vorschlag des ehemaligen Premier wurde von der Regierung glatt abgelehnt.

Die Debatte und die Abstimmung um den zweiten Antrag der Konservativen werden am Montag stattfinden.

Das Unterhaus bot bei der Abstimmung ein ungewöhnliches Bild. Einige Mitglieder trugen noch den Cut, den sie am Vormittag angezogen hatten, um zusammen mit den Lords die Rede des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol zu hören, während andere kurz vor der Abstimmung im Frack oder Smoking erschienen, bereit, aus dem Parlament sofort zum Convent-Garden zu eilen, wo gleichzeitig zu Ehren Auriols eine Galavorstellung stattfand. Winston Churchill gab seine Stimme im Smoking ab, geschmückt mit seinen Orden und der Schärpe der Ehrenlegion.

Auriol im Oberhaus

Im britischen Oberhaus hatten sich am Donnerstag die Mitglieder der beiden Häuser des Parlamentes versammelt, um einen Appell des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol zur europäischen Zusammenarbeit zu hören. Auriol betonte, daß Europa der Einigung bedürfe, die sich sowohl auf das militärische als auch auf das politische und wirtschaftliche Gebiet erstrecken müsse. Anschließend begab sich der französische Staatspräsident ins königliche Marinekollege zu Greenwich, wo ihm zu Ehren vom britischen Außenminister Ernest Bevin ein Bankett veranstaltet wurde.

Zwischen den Mühlsteinen

In jedem Land — dem reichsten wie dem ärmsten — ist die Frage „Preis und Lohn“ zu einem der bedeutendsten Nachkriegsprobleme geworden. Frankreich kann für sich den zweifelhaften Ruhm in Anspruch nehmen, daß dort der Wettlauf zwischen Lohn und Preis immer wieder die Struktur des Staates und der Wirtschaft erschüttert. Jede neue französische Regierung sieht sich nach kurzer Zeit vor dieses Dilemma gestellt und muß versuchen, sich und dem Land mit Kompromissen weiterzuhelfen.

Bekanntlich hat die Forderung der Gewerkschaften nach einer Extra-Zulage von 3000 Francs für sämtliche Arbeiter kürzlich zum Austritt der Sozialisten aus der Regierung geführt. Die Unternehmerverbände haben sofort protestiert und darauf hingewiesen, daß nur ein geringer Prozentsatz der französischen Betriebe in der Lage sei, generell eine solche Zulage zu tragen. Außerdem haben sie unter sich abgesprochen, daß bei Gewährung von Lohnerhöhungen — falls solche unvermeidlich sein würden, nicht über acht Prozent hinausgegangen werden solle. Das ist nicht sehr viel, wenn man sich vor Augen hält, daß das Realeinkommen des französischen Arbeiters 40 bis 50 Prozent unter dem der Vorkriegszeit liegt. Zudem bedeutet die Absprache der Unternehmer ebenfalls einen Rückfall in die Zeit der geordneten Löhne.

Was nun das Einkommen des französischen Arbeiters betrifft, so mögen ein paar Zahlen den gegenwärtigen Index illustrieren. Ein qualifizierter Automechaniker kommt auf 14 000 Francs monatlich, ein Bankangestellter verdient 15 000 Francs und eine Schneiderin in einem guten Modesalon ungefähr 11 000 Francs. Dabei kosten aber ein billiger Konfektionsanzug 15 000 Francs, ein Paar Schuhe 4500, und ein Hemd mittlerer Qualität stellt sich auf 1900 Francs. Auf den westdeutschen Index umgerechnet würde das bedeuten, daß für einen Konfektionsanzug 250 bis 300 DM, für ein Paar Schuhe 60 bis 80 DM und für ein Hemd mittlerer Qualität 30 bis 40 DM bezahlt werden müßten.

Es ist unter diesen Umständen verständlich, daß der französische Arbeiter immer wieder nachdrücklich auf Lohnerhöhung dringt. Die Frage ist jedoch: Wer soll diese Lohnerhöhung tragen? Die Arbeiterschaft sagt: Die Unternehmer! Sie führt als Begründung an, daß die französische Produktion bei ungefähr gleichgebliebenem Beschäftigtenziffer weit über Vorkriegsstand gekommen sei, also hohe Gewinne abwerfe, die von den Unternehmern geschluckt würden. Die Unternehmer hingegen behaupten, sie müßten so hohe Soziallasten tragen, daß die von ihnen bezahlten Löhne (einschließlich der Soziallasten) um mindestens 25 Prozent höher seien als die, die der Arbeiter ausbezahlt erhalte. Sie könnten also die Löhne nicht erhöhen, ohne auch die Preise für ihre Erzeugnisse weiter hinaufzusetzen. Damit aber drohen die Unternehmer erneut mit der Lohn-Preis-Spirale, die bekanntlich ins Uferlose führt, wenn sie einmal in Bewegung gesetzt ist.

Was soll die Regierung unter diesen Gegebenheiten tun? Ein Abbau der Soziallasten ist undiskutierbar, da gerade die Sozialversicherung bei den Gewerkschaften als eine Errungenschaft gilt, die unter allen Umständen beibehalten werden muß. Die Gewerkschaften sind zudem der Auffassung, daß die Unternehmer bei einem Versuch, eine Lohnerhöhung durch Preissteigerungen aufzufangen, Schiffbruch erleiden würden, da der französische Markt mit Waren aller Art stark übersetzt sei.

Was nun den Staat selbst anbetrifft, so ist er durch die Tatsache, daß es nationalisierte Betriebe gibt, in ein peinliches Dilemma geraten. Selbstverständlich fordern auch die Arbeiter dieser Werke Lohnerhöhungen. Werden sie durchgeführt, muß der Staat höhere Subventionen bezahlen, da nur einige der verstaatlichten Betriebe mit Gewinn arbeiten. Höhere Subventionen aber bedeuten Heraussetzung des Budgets. Die Finanzlage des französischen Staates ist jedoch so gespannt, daß sie weitere Belastungen einfach nicht erträgt.

Vertieft werden diese Spannungen noch durch die Agitation der Kommunisten, die

Lesen Sie heute in den

Heimat = Nachrichten

Freiwilliges Jugendturnen

Auch Spielplätze für die Jugend

Warum Entgleisungen?

Eizenrot, Herrenalb, Schielberg

Weitschau-Inseln erobert

Neuer Landungsversuch auf Hainan gescheitert
Hongkong (UP). Die chinesische Nationalregierung teilte mit, daß die Kommunisten die strategisch wichtigen Weitschau-Inseln im Golf von Tonking nach heftigen Kämpfen erobert hätten.

Die nationalchinesische Nachrichtenagentur berichtet, daß ein weiterer kommunistischer Landungsversuch auf der Insel Hainan zurückgewiesen worden sei. Alle angreifenden Landungsschiffe seien versenkt und zweihundert kommunistische Soldaten, die gelandet waren, getötet worden. Der Angriff sei in Zusammenarbeit von nationalchinesischen See- und Luftstreitkräften zerschlagen worden.

Nationalchinesische Flugzeuge griffen zwei Flugplätze in der Nähe von Kanton an, denen sie erhebliche Schäden zufügten.

Die strategisch bedeutsame Insel Hainan wird seit mehr als drei Monaten laufend von kommunistischen Truppen angegriffen. Sie liegt nur knapp dreißig Kilometer vor der chinesischen Halbinsel Luitchau, auf der sechs kommunistische Armeen zusammengezogen worden waren, um Hainan zu erobern. Mehrere Landungsversuche sind in den vergangenen Wochen unternommen worden. Sie wurden jedoch alle von nationalchinesischen Truppen, die dabei von Kampfflugzeugen und Seelen Kriegsschiffen unterstützt wurden, zurückgewiesen.

Tägliche Aufklärungsflüge nationalchinesischer Flieger machten es den Kommunisten unmöglich, die für eine großangelegte Invasion benötigte Anzahl an Schiffen zusammenzuziehen. Daher wurden die kommunistischen Truppen auf Luitchau in kleinere Verbände aufgeteilt, die versuchen, im Schutze der Nacht die schmale Wasserstraße nach Hainan zu überbrücken und auf der Insel Fuß zu fassen. Sobald es dem einen oder anderen kleinen Verband gelungen ist, auf die Insel zu gelangen, versucht er, mit den in die Berge geflüchteten schätzungsweise 20.000 kommunistischen Guerillakämpfern Fühlung aufzunehmen.

Nationalchinesische Militärs hoffen zurecht, daß es ihnen gelingen wird, die Insel zu halten. Hainan, wo subtropisches Klima herrscht, besitzt einige der wertvollsten Eisenerzvorkommen der Welt. In einigen Fällen besteht dieses Eisenerz zu sechzig Prozent aus reinem Eisen. Es ist praktisch in unbegrenzten Mengen vorhanden. Japan eroberte Hainan im März 1939 ohne daß dabei ein Schuß gefallen war.

General Tuh Juh, der militärische Oberbefehlshaber Hainans, ist gemeinsam mit dem Zivilgouverneur der Insel der Ansicht, daß Nationalchina die kritischste Zeit bereits überwunden habe. Es sei möglich, von Hainan aus den Gegenangriff auf das chinesische Festland vorzutragen, wobei die Kommunisten zuerst wieder von der Halbinsel Luitchau vertrieben werden müßten.

Polizei besetzt Kraftwerke

Keine besonderen Auswirkungen des Streiks der französischen Gas- u. Elektrizitätswärker

Paris (UP). Die Kraftwerke in Paris und in ganz Frankreich wurden angesichts des Streiks in den frühen Morgenstunden des Donnerstags von Polizeikräften und Sicherheitsgarde besetzt. Die Übernahme verlief ohne jeden Zwischenfall. In den meisten Fällen wurden nur einige Polizisten in den Werken postiert.

Bisher haben sich noch keine besonderen Auswirkungen des Streiks der Gas- und Elektrizitätswärker gezeigt. Es steht auch nicht

fest, ob alle Arbeiter der Streikparole gefolgt sind. Die Regierung hat bekanntlich die Arbeiter dieser verstaatlichten Industrie zwangsverpflichtet.

Am Nachmittag gab die Regierung bekannt, daß die Elektrizitätsversorgung im Lande zu 98 Prozent gesichert sei. Nur in Lille und Rouen im Norden Frankreichs, wurde die Stromversorgung in den Morgenstunden unterbrochen, da die Dienstverpflichtungen für die Arbeiter zu spät herausgeschickt worden waren und nicht genügend technisches Personal der Streikkräfte zur Aufrechterhaltung der Versorgung vorhanden war. In den Gaswerken haben sich größere Schwierigkeiten ergeben. Die Fabriken in Armentieres, Roubaix und Tourcoing bei Lille mußten wegen Stromausfall stillgelegt werden.

Die Verkehrsbehinderungen bei der Pariser U-Bahn sind fast ganz behoben. Die meisten Arbeiter sind an ihre Arbeitsstätten zurückgekehrt. Allerdings sind die Verhandlungen zwischen den drei nichtkommunistischen Gewerkschaften und der Regierung zur Zeit festgefahren und es sieht noch nicht fest, ob die Arbeiter erneut die Arbeit niederlegen wollen, da ihnen das Angebot einer fünfprozentigen Lohnerhöhung nicht genügt.

Nach einer letzten Meldung hat sich der Streik auch auf andere Berufsgruppen ausgebreitet. Fast die Hälfte aller Pariser Straßenkehrer und Müllfahrer waren am Donnerstagsmorgen nicht an ihren Arbeitsplätzen erschienen. Desgleichen trat zu dem gleichen Zeitpunkt der größte Teil der Bank- und Versicherungsangestellten in den Ausstand, so daß die meisten Bankhäuser und Versicherungsgesellschaften ihre Tore schließen mußten.

Swiridow fuhr nach Moskau

London will Österreichs Note erwägen
Wien (UP). Ein Mitglied des österr. Kabinetts teilte mit, daß General Swiridow, der sowjetische Hohen Kommissar in Österreich, nach Moskau beordert worden sei. In österreichischen Regierungskreisen glaubt man, daß diese Moskaureise mit der Note zusammenhängt, in der die österreichische Regierung größere Freiheiten forderte.

Die österreichische Note wird, wie aus London verläutet, von dem Foreign Office in Erwägung gezogen. Wörtlich führte ein Sprecher des Foreign Office aus: „Die Regierung Seiner Majestät hat das Problem einer Herabmilderung der Lasten bereits seit längerer Zeit erwogen und betrachtet es nach wie vor als eine außerordentlich wichtige Frage.“ Bis jetzt seien mit den Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit noch keine „spezifischen Konsultationen“ geführt worden, fügte der Sprecher hinzu.

McCloy berichtet

vor Repräsentantenhaus und Senat
Washington (UP). Der amerikanische Hohen Kommissar John McCloy besprach in Washington mit Außenminister Dean Acheson die politischen Auswirkungen der Saarverträge. McCloy berichtet sich zur Zeit auf seine Berichterstattung im amerikanischen Kongreß vor. Er wird in den nächsten Tagen vor dem Repräsentantenhaus und dem Senat die Entwicklung in der deutschen Bundesrepublik schildern. Der amerikanische Hohen Kommissar trifft in dieser Woche mit dem amerikanischen Verwalter für den europäischen Wiederaufbau, Paul Hoffman, zusammen.

Dr. Sanders freigesprochen. Dr. Hermann Sanders, der vor dem Gericht in Manchester (New Hampshire) unter der Anklage der „Gnadentötung“ einer krebserkrankten Patientin stand, wurde am Donnerstag freigesprochen. (UP)

Der Haushaltplan des Bundesrates

Rund 2 Milliarden DM
Bonn (UP). 2.153.600 DM betragen die Ausgaben des Bundesrates im Haushaltsjahr 1950/51, wovon 1.983.000 DM auf laufende, der Rest auf einmalige Ausgaben entfällt. Im Verhältnis zu den durchschnittlichen Tagesausgaben des laufenden Haushaltsjahres erhöhen sich die des kommenden um 63 Prozent. Die Tagesgelder der Minister — nur solche gehören dem Bundesrat an — sind nicht höher als die der Bundestagsabgeordneten.

Die Dienstaufwandsentschädigung des Bundesratspräsidenten in Höhe von 20.000 DM im Jahr darf nur gegen Ausgabennachweis verbraucht werden.

Die Post-, Telegraphen-, Fernschreib- und Fernspreckgebühren liegen mit 51.900 DM sehr niedrig, wenn man berücksichtigt, daß die Büros des Bundesrates ständig mit allen Landeshauptstädten in telephonischer Verbindung stehen müssen.

Die sonstigen Aufwände entsprechen dem Aufgabenkreis dieser Körperschaft, die für ihre Dienstgeschäfte einen Stab von insgesamt 93 Personen benötigt.

Ein Saar-Weißbuch

Veröffentlichung am Donnerstag

Bonn (UP). Am Donnerstag wird die Bundesregierung in Form eines Weißbuchs dem außenpolitischen Ausschuß eine ausführliche Denkschrift zu den Saar-Konventionen übergeben und diese gleichzeitig der Öffentlichkeit zugänglich machen. Darin wird der Standpunkt der Regierung zu der schwierigen völkerrechtlichen und staatsrechtlichen Lage an der Saar entwickelt.

Ausgehend von Versailler Vertrag wird im ersten Teil die historische Entwicklung bis auf den heutigen Tag klargestellt. Der zweite Teil befaßt sich mit der wirtschaftlichen Struktur der Saargebiete, das auf Grund seiner geographischen Lage strukturelle Ausstrahlungen und Verbindungen sowohl nach Frankreich als auch nach Deutschland hat.

In einem dritten Teil wird die jetzige wirtschaftliche und politische Lage der Saar behandelt.

Unterabchnitte beleuchten Regierung, Landtag, Ausweisungen und Pressefreiheit des Saargebietes, über die weitgehende Einblicke gewonnen werden konnten. Zum Schluß weist die Denkschrift auf die Möglichkeit einer politischen Lösung durch die Bundesregierung hin.

Der Bundesregierung ist nach wie vor an einer positiven Lösung der zur Zeit schwebenden Fragen gelegen, allerdings unter der Voraussetzung, daß die völkerrechtlichen Gegebenheiten eingehalten werden und daß mit einer solchen Lösung die europäische Einheit gefördert wird.

Das Weißbuch wird dem Bundestag in seiner Freitag-Sitzung die Möglichkeit geben, an Hand einwandfreier Dokumente zu dem Gesamtproblem Stellung zu nehmen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer berichtete gestern dem Bundespräsidenten über die politischen Auswirkungen der Saarverträge.

Kommt Wirtschaftsabkommen mit Frankreich vor Bundestag?

Bonn (UP). Politische Kreise Bonns rechnen damit, daß entgegen den Erwartungen das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen dem Plenum des Bundestages infolge der eingetretenen politischen Entwicklung doch noch zur Ratifizierung vorgelegt werden wird.

Eine Interpellation der SPD wird als Ursache dieser angeblichen Meinungsänderung der Regierung angesehen.

Verzögerung der Steuerreform

Einspruch gegen die erhöhten Freibeträge

Bonn (UP). Im Bundesfinanzministerium rechnet man noch mit einer längeren Frist, bevor das in der Vorwoche verabschiedete Steuerreformgesetz Rechtskraft erlangt.

Vermutlich werden die Länderfinanzminister den Beschluß des Bundestages ablehnen, erhöhte Freibeträge zum Ausgleich der durch Kriegseinwirkung und Nachkriegsverhältnisse entstandenen Verluste zu gewähren. Ausgedehnte Verhandlungen zwischen den zuständigen Ausschüssen von Bundestag und Bundesrat und dem Finanzministerium werden in dieser Angelegenheit notwendig sein. Ebenso waren Besprechungen des Bundesfinanzministeriums mit alliierten Sachbearbeitern nötig, um Bedenken der Hohen Kommission gegen das Gesetz zu zerstreuen.

Und wieder Formulare...

Von Seiten der Oberfinanzpräsidenten ist an das Bundesfinanzministerium der Gedanke herangetragen worden, bei den künftigen Anträgen auf Steuerermäßigung zwei verschiedene Formulare zu verwenden. Eines für diejenigen, die neben normalen Abzügen die einfache Wiederbeschaffungshilfe zum Ersatz von Kriegsverlusten durch Steuernachschuß beanspruchen, und ein sehr umfangreiches für diejenigen, die den erhöhten Freibetrag beantragen werden.

Grenze für Heimkehrer noch gesperrt

Hannover (UP). An der Zonengrenze bei Friedland werden die von der britischen Hohen Kommission angeordneten Sicherheitsmaßnahmen aufrechterhalten. Der Sperrriegel, der einen illegalen Grenzübergang verhindern soll, ist nach wie vor mit Zollgrenzschutz und deutscher Polizei besetzt. Auch die auf britischer Seite an der Zonengrenze errichtete Funkstelle ist weiterhin in Betrieb.

Inzwischen wurde in Friedland bereits die Ankunft eines weiteren Transportes von 600-800 Ausgewiesenen angekündigt, der am Montag an der Zonengrenze erwartet wird.

Banditen erzkamen mit 44.000 Dollar. Fünf Banditen unter Führung eines der berüchtigten Gangster in New York, drangen in eine Filiale der Manufacturers-Trust-Co-Bank auf Long Island ein und entkamen mit 43.833 Dollar. (UP)

unermüdlich zu neuen Streiks aufrufen. Da die Arbeiterschaft mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden ist, muß ständig mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Kommunisten diese Unzufriedenheit für ihre politischen Zwecke ausnützen können.

Es wird der Regierung unter diesen Gegebenheiten auf die Dauer nichts anderes übrig bleiben, als wieder einmal den Weg der Kompromisse zu beschreiten. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß sie das Saarabkommen, das Frankreich ungeheure Vorteile bringt, nur deshalb so schnell unter Dach gebracht hat, weil sie einen außenpolitischen Erfolg braucht, soll sie nicht zwischen den Mühlsteinen der sozialen Spannungen und der kommunistischen Agitation zerrieben werden. Th.B.

Vor der Freigabe weiterer ERP-Gegenwertgelder

Frankfurt (UP). Die Freigabe der restlichen ERP-Gegenwertgelder in Höhe von rund 200 Millionen DM für Zwecke des deutschen Wiederaufbaus, kündigte am Donnerstagabend der Chef der ECA-Sondermission für Westdeutschland und Wirtschaftsberater für Westeuropäische Hohen Kommissars, Hanes, bei seiner Rückkehr von Washington auf dem Rhein-Main-Flughafen an.

Nach Auffassung von Hanes besteht gute Aussicht, daß der amerikanische Kongreß die von ERP-Administrator Hoffman geforderten 2,9 Milliarden Dollar Marshallplanhilfe für Westeuropa billigen und auch Deutschland seinen Anteil von 533 Millionen Dollar für das Finanzjahr 1950/51 erhalten wird. Der Kongreß stehe Deutschlands Problemen durchaus günstig gegenüber.

Sprengrung — alle 12 Minuten

Die Lage in Watenstedt-Salgitter

Watenstedt-Salgitter (ZSH). Die Sprengrungen in der Kokerei der ehemaligen Reichswerke wurden am Donnerstag fortgesetzt. Von 10.30 Uhr bis 13 Uhr erfolgte alle zwölf Minuten eine Explosion. Die britischen Behörden haben starke Infanterieeinheiten und 20 Panzerspähwagen eingesetzt, um die Sprengrungen in Ruhe durchführen zu können. Mit Ausnahme von einer Firma haben die Demontageunternehmen die Arbeiten nicht wieder aufgenommen.

Am Freitag wird eine Kommission aus Vertretern des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums mit der britischen Demontagebehörde das Werk besichtigen. Die Kommission wird an Ort und Stelle prüfen, ob in Watenstedt-Salgitter eine Friedensindustrie aufgebaut werden kann.

Der Bundespräsident in Bremen

Empfang im Rathaus des Stadtstaats

Bremen (UP). Bundespräsident Heuss traf am Donnerstag nachmittag von Hamburg kommend, zu seinem ersten Staatsbesuch in Bremen ein. Er wurde auf dem Hauptbahnhof durch Senatpräsident Kaisen und den Bürgermeisterspräsident Hagedorn herzlich empfangen. Der Bahnhofplatz, die Straßen zum Rathaus und der Markt waren von vielen Tausenden von Bremern umringelt. Im Karnevalsaal des Rathauses fand anschließend ein Empfang durch den Senat des Bremer Stadtstaates statt. Heuss wird bis Sonnabend in Bremen bleiben.

Ungarn fordert

Abberufung britischer Diplomaten

Budapest (UP). Ungarn richtete am Donnerstag abend an die britische Regierung die Aufforderung, ihren stellvertretenden Militärattaché und ihren Handelsattaché von der Budapest-Gesandtschaft abzuberufen. Gleichzeitig forderte die ungarische Regierung die Einstellung der Tätigkeit des britischen Informationszentrums. Allen britischen Angestellten des britischen Informationszentrums wurde die Aufenthaltsgenehmigung entzogen.

Gubitschew wird abgeschoben

Urteil im New Yorker Spionage-Prozess

New York (UP). Bundesrichter Sylvester Ryan verurteilte am Donnerstag Valentin Gubitschew und Judith Coplon zu je 15 Jahren Gefängnis. Sie waren der Spionagetätigkeit für schuldig befunden worden. Auf Ersuchen des amerikanischen Justizministeriums und des Außenministeriums wird Gubitschew Strafe ausgesetzt und seine Deportation angeordnet werden, um etwaige Gegenmaßnahmen gegen amerikanische Staatsangehörige in der Sowjetunion oder anderen osteuropäischen Staaten zu verhindern. Gubitschew ist sowjetischer Staatsangehöriger und war bei den Vereinten Nationen angestellt. Judith Coplon wurde bereits früher wegen Verschwörung gegen die Vereinigten Staaten zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt und nunmehr zu weiteren 15 Jahren, sie kann die beiden Strafen jedoch gleichzeitig abbüßen.

Lewis erzielt Übereinkommen

John L. Lewis, der Vorsitzende der Vereinigten Grubenarbeitergewerkschaft gab bekannt, daß er mit den Unternehmern der Steinkohlengruben ein vollständiges Übereinkommen über neue Kontrakte erzielt habe und den Grubenarbeitern die Anordnung geben werde, sofort wieder die volle Arbeit aufzunehmen. Seit dem 5. Dezember des vergangenen Jahres hatten die Arbeiter nur drei Tage in der Woche gearbeitet.

Australien schlägt

Verteidigungspakt im Pazifik vor

Canberra (UP). In der ersten außenpolitischen Erklärung vor dem australischen Parlament unterbreitete Außenminister Spender den Vorschlag auf Schaffung eines „positiven anti-kommunistischen Verteidigungspaktes“ für Asien und den Pazifikraum.

Er forderte die Teilnahme der USA an einem derartigen Übereinkommen, machte die Sowjetunion für den „kalten Krieg“ verantwortlich und forderte den schnellstmöglichen Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan.

Etatsberatungen im Landtag

Bekräftigung der Arbeitslosigkeit in Nordbaden verurteilt — KPD bringt eigenen Antrag zu Fall

D.F. Stuttgart. Breiten Raum nahmen in der Landtagsitzung von Donnerstag die Erörterungen über den sogenannten „Notetats“ für das Rechnungsjahr 1950 ein, der von der Regierung mit der Begründung vorgelegt wurde, daß die Ungewißheit über die Beanspruchung der Ländererlöse durch die Bundesregierung die endgültige Aufstellung eines Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1950 unmöglich mache; daher sei als Übergang ein Notgesetz erforderlich. Der vorgesehene Notetat soll sich um 20 Prozent unter dem Etat für 1949 halten.

Der CDU-Abgeordnete Kuhn-Mannheim forderte stärkere Berücksichtigung der Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrt und Überweisung des Notetatgesetzentwurfs an den Finanzausschuß des Landtags. Der SPD-Abgeordnete Möller-Karlsruhe bemängelte die verspätete Vorlage dieses Notetats. Er rügte, daß der Finanzminister nicht in engerem Einvernehmen mit dem Landtag gearbeitet habe, und forderte als besonders vordringlich, verstärkten Wohnungsbau.

Der DVP-Abgeordnete Dr. Hauffmann legte in längeren Ausführungen, bei sich mehr und mehr leidendem Hause die Auswirkungen der Bundesgesetzgebung auf die Finanzgebarung der Länder dar und forderte sparsamere Finanzwirtschaft vor allem der Länder, die Mittel aus dem Ausgleichsfonds empfangen. Er teilte mit, daß der Abmangel beim Bundesetat bereits auf über drei Milliarden DM geschätzt werden müsse. Er befürwortete den Notetat und stellte eine Skala der vordringlichsten Finanzierungsaufgaben auf, bei deren Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Wohnungsbau und Verwaltungsreform an der Spitze standen.

Auch der Abgeordnete Leibbrand (KPD) bemängelte, daß die Regierung die Etatsberatungen des Landtags anscheinend als eine Bagatelle behandle.

Der Vertreter des Finanzministeriums antwortete auf verschiedene Fragen, daß es nicht angängig sei, den Etat in Einzelpositionen zu behandeln, da man bei allen Etatgruppen die Übersicht haben müsse, welche Mittel in s-

gesamt zur Verfügung ständen; dieser Betrag aber hänge von der Beanspruchung durch die Bundesregierung ab. Er teilte weiter mit, daß mit einem Aufkommen an Mitteln, die für den Wohnungsbau bereitgestellt werden könnten, von etwa 100 Millionen DM im Etatjahr 1950 zu rechnen sei.

Die erste Beratung des Notetats schloß mit einer Überweisung an den Finanzausschuß.

Die Gesetzentwürfe über die Wiederherstellung der Gemeinde Biswangen, Kreis Heilbronn, und der Gemeinden Reidenbach u. R. und Winzingen, Kreis Göppingen, wurden dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Ein parlamentarisches Zwischenspiel ergab sich bei der Debatte über eine von den Kommunisten vorgelegte und mit Zustimmung aller Abgeordneten noch auf die Tagesordnung gesetzte Entschlieung, in der es heißen sollte:

„Der Landtag hat mit Ehrerbietung davon Kenntnis genommen, daß der Abgeordnete des niedersächsischen Landtags, Robert Lehmann, im Landtaggebäude von britischer Militärpolizei verhaftet wurde. Der Landtag schließt sich dem Protest des Präsidenten und des Ältestenrats des niedersächsischen Landtags gegen diesen Bruch der Abgeordnetenimmunität an.“

Diesen Vorstoß der Kommunisten beantworteten Abgeordnete der drei übrigen Parteien mit einer auf dasselbe abzielenden, aber doch anders formulierten Entschlieung folgenden Wortlauts:

„Der Landtag wendet sich grundsätzlich gegen die Einschränkung der Immunität deutscher Abgeordneter durch einzelne Besatzungsmächte, wie sie in letzter Zeit erfolgt ist. Er erwartet, daß die Immunität der Abgeordneten, welche ein Grundrecht jeder demokratischen Freiheit darstellt, auch von den Besatzungsbehörden — sowohl in Westdeutschland wie in Ostdeutschland — respektiert wird.“

Als auch diese Entschlieung außer der Reihe noch auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, widersprach die KPD, was zur Folge hatte, daß sich die übrigen Parteien gegen eine Behandlung der KPD-Entschlieung wandten und sie zunächst zur Beratung an den Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Die von der CDU und der SPD eingebrachten beiden Anträge über Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Nordbaden konnten nicht behandelt werden, da das Arbeitsministerium sich zu einer Beantwortung vorerst nicht in der Lage sah.

Wirtschafts-Nachrichten

VOM TAGE

Explosion in Atombombenlager

16 Personen fanden den Tod

Albuquerque (UP). Im amerikanischen Stützpunkt Sandia, in dem Atombomben gelagert werden, ereignete sich eine Explosion, bei der nach bisherigen Meldungen 14 Personen ums Leben kamen. Sandia ist die Garnison einer Einheit der amerikanischen Armee. Wie ein Presseoffizier bekanntgab, ereignete sich die Explosion, nachdem in der Arrestanstalt der Garnison ein Brand ausgebrochen war. Von den 16 Arrestanten wurden 14 entweder sofort getötet oder starben kurz nach der Explosion. Die beiden Überlebenden Arrestanten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. An ihrer Wiedergenesung wird gearbeitet.

LKW rammt Personenzug

Verkehrsunfall fordert drei Tote

Aachen (UP). Drei Tote, elf Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte forderte ein Verkehrsunfall in der Nähe von Bergheim. Ein mit Arbeitern vollbesetzter Lastkraftwagen stieß an einem unbeschränkten Bahnübergang mit einem Personenzug zusammen. Der Wagen wurde hinten vom Zug erfasst und in den Chausseegraben geschleudert. Die Schaulfrage ist noch nicht geklärt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Bergheim gebracht.

„Nylonpelz“ für Polizeitruppen

Von Tierpelz nicht zu unterscheiden

London (DND). Der „Nylonpelz“ ist gegenwärtig das Tagesgespräch im Londoner Pelzhandel. Nachrichten aus Kanada über einen aus Nylonfasern hergestellten Pelzmantel, mit dem die im hohen Norden eingesetzten Soldaten und Polizeitruppen ausgerüstet worden sind, haben größte Beachtung gefunden, zumal es heißt, daß das künstliche Fabrikat nur mikroskopisch, nicht aber mit dem bloßen Auge von dem tierischen Pelz zu unterscheiden ist.

Scotland Yard greift ein

Verleitetter Raubüberfall in London

London (UP). Als das Dienstmädchen Maria Hansen auf ein Klingelzeichen die Haustüre der Villa ihrer Herrschaft öffnete, sah sie sich zwei Männern gegenüber, die ein Paket abgeben wollten. Maria hat die beiden in die Küche, um dort die Empfangsgutheit zu untersuchen. Plötzlich legte ihr einer der Männer von hinten die Hand über ihren Mund, während der andere ihr die Augen verband. Ehe man sie jedoch an Armen und Beinen fesseln konnte, rief sie voller Verzweiflung: „Bitte tun Sie mir nicht weh.“ Weitere Rufe wurden durch einen Klebteppich verhindert, den man ihr über den Mund befeste.

Eine Freundin Marias, die zufällig im Hause anwesend war, hatte den Schrei vernommen und wurde unbemerkt Zeuge des ganzen Vorganges. Ebenso unbemerkt schlich sie sich ins Haus und rief Scotland Yard an. Als sich die Nachbarschaft vor dem Hause versammelt, suchten die beiden Banditen das Weite, konnten jedoch kurz danach von der Polizei festgenommen werden.

Amokläufer mordert vier Menschen

Als „geheil“ aus Sanatorium entlassen

New York (UP). Der Neger Will Moses, der vier Tage zuvor aus einer Nervenheilanstalt als „geheil“ entlassen worden war, tötete in einer belebten Straße des Stadtteils Brooklyn vier Passanten in einem Anfall von Wahnsinn und verletzte drei weitere durch Messerstiche. Der Leiter der Nervenheilanstalt erklärte, Moses sei „vollkommen normal“ gewesen, als er entlassen wurde.

Moses hatte aus einer Gestalt ein großes Brotmesser entwendet, mit dem er unter wildem Schreien durch die Straßen lief und nach allen Leuten stach, die sich ihm in den Weg stellten. Nach einer viertelstündigen Jagd gelang es schließlich zwei Polizeibeamten, den Amokläufer zu überwältigen.

London verdoppelt Düsenjägerstaffeln. Die britischen Düsenjägerstaffeln sollen in den nächsten Zukunft um das Doppelte verstärkt werden. Deswegen soll die Kampfkraft der Bombengeschwader durch amerikanische Maschinen vom Typ B 29 erhöht werden.

50 US-Flugzeuge für Frankreich. Der französische Fliegerstützpunkt „Dixmude“ ist in amerikanischen Marinestützpunkt Norfolk eingelaufen, um 50 Flugzeuge für die französische Marine an Bord zu nehmen.

Die Mark wird hart

Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung

Die von Kennern der Verhältnisse vorausgesagte günstige langfristige Entwicklung des Kurses der D-Mark auf den freien Notenmärkten des Auslandes, in der Schweiz und in New York, ist bekanntlich, wenn auch unter Schwankungen, tatsächlich eingetreten. Ein Blick auf die wichtigsten Stationen dieses Weges der Mark zur harten, das heißt international knappen und begehrten Währung zeigt, daß der freie Kurs der Mark ein getreues Spiegelbild der währungs- und wirtschaftspolitischen Entwicklung Westdeutschlands bietet. Die Zunahme der Kaufkraft der Mark im Inland und die Wiederkehr des Vertrauens zur Währung, zur Wirtschaft und zum Staate Westdeutschlands sind dabei als Hauptursachen für das Steigen des Kurses anzusehen. Eine Wirkung der Kurssteigerung ist auch, daß der schwarze Export aus Deutschland verteuert und erschwert, der schwarze Import besonders von in Deutschland hochbesteuerten Genüßmitteln dagegen verbilligt und gefördert wird. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Der Kurs der Mark in der Schweiz begann nach der Währungsreform, nach einem zunächst nicht ungünstigen Start, zu sinken. Der niedrige Stand der D-Mark spiegelte damals die innerdeutschen Verhältnisse wider: Viele künstlich niedrig gehaltene Inlandspreise glichen sich damals den höheren Auslandspreisen an. Die Erwartung steigender Preise ließ die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und damit die Preise steigen. Das allgemeine Preisniveau ging in die Höhe — und die Kaufkraft und der Kurs sanken. Gleichzeitig mit der innerdeutschen Wende, die sich bereits im November und Dezember 1948 ankündigte, stieg auch der Kurs der D-Mark wieder. Die Abwertungen und die daran geknüpften Befürchtungen wirkten sich noch einmal vorübergehend etwas kursorientiert aus. Die Hauptstationen dieses Weges der D-Mark in der Schweiz sind:

Letzter RM-Kurs, 17. 8. 48	1,30 Franken
Erste DM-Notierung, 1. 7. 48	25 Franken
Höchststand 1948, 8. 7. 48	35 Franken
Tiefstand 1948, 22. 11. 48	18 Franken
Aufwärtsbewegung, 2. 1. 49	29 Franken
Erster Höchststand 1949, 24. 02. 49	45 Franken
Reaktion, 14. 3. 49	42 Franken
Zweiter Höchststand 1949, Ende Juni 1949	77 Franken
Nach der Pfandabwertung, 21. 9. 49	51 Franken
Jahreswechsel 1949/50, 30. 12. 49	74 Franken
Aufwärtsbewegung, Mitte/Ende Jan. 50	83 Franken
Gegenwartskurs, über 90 Franken	

(Vorstehende Mittelkurse beziehen sich auf 100 hundert Einheiten der Markwährung.)

Die Entwicklung der Mark in New York zeigt das gleiche Bild:

Erste DM-Notierung 15. Januar 1948	7,5 Dollar
März 1948	12-13 Dollar
Aufwärtsbewegung Mitte/Ende Juni 1948	19,50 Dollar
11. Dezember 1948	18 Dollar
Aufwärtsbewegung 21. Januar 1949	18,75 Dollar
Gegenwartskurs	Über 19 Dollar

Die freien Kurse der Mark sind also gegenwärtig nicht mehr sehr weit von den amtlichen Kursen entfernt, die bekanntlich 23,8 Dollar bzw. 104 Schweizerfranken für je 100 DM betragen. Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtigen günstigen Kurse der Mark sich halten. Es ist auch durchaus möglich, daß der freie Kurs der Mark noch mächtig weiter steigt. Denn die Kaufkraft der Mark im Inland, die ja den Außenkurs mitbestimmt, ist verhältnismäßig groß und erlaubt noch eine bescheidene Kurssteigerung. Nach den Feststellungen des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung nach den Abwertungen besitzt die D-Mark einen Kaufkraftkoeffizienten, eine Kaufkraftparität von 30 Dollarcent gegenüber der Schweiz, von 25 Dollarcent gegenüber den Vereinigten Staaten und von 39 Dollarcent gegenüber Belgien.

Das bedeutet, daß die gleiche Menge Waren, die in Deutschland 100 DM kostet, die in dem Hartwährungsland Schweiz 30 Dollar, in dem Vereinigten Staaten 25 Dollar und in dem Hartwährungsland Belgien sogar 39 Dollar kostet. Deutschland ist also, über den amtlichen Umrrechnungskurs verglichen, billiger als die Schweiz und die Vereinigten Staaten, bedeutend billiger als Belgien und im übrigen auch billiger als Frankreich und Italien. Die Ausfuhr aus Deutschland in diese Länder hat also kurzfristig und preisenmäßig noch Chancen.

Dagegen sind die Länder des Sterlingblocks, die nordischen Länder und die Niederlande, die stärker abgewertet haben als Deutschland, billiger als Deutschland. Sie erschweren also die deutsche Ausfuhr. Der gegenwärtige durchschnittliche Kaufkraftkurs der Mark gegenüber allen Ausländern dürfte aber nach den letzten Entwicklungen und Feststellungen in der Nähe des amtlichen Umrrechnungskurses von 23,8 Dollarcent liegen. Der freie Markkurs bewegt sich indes noch unterhalb dieses 23,8-Kurses. Schon allein aus diesem Grunde ist ein weiteres Steigen des Kurses der D-Mark nicht ausgeschlossen. Freilich wird sich eine solche weitere Kurssteigerung der D-Mark im Gegensatz zu den bisherigen Kursprüngen nach oben in mäßigen Grenzen halten müssen.

Entwicklung des Bauspargeschäftes

Die Öffentliche Bausparkasse Württemberg kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Ihre Geschäftsentwicklung befindet sich seit der Währungsreform in einem ununterbrochenen Aufstieg. Die monatlichen Abschlußzahlen liegen erheblich über den besten Ergebnissen der Vorperiode. Vom Juli 1948 bis Ende Dezember 1949 wurden 9900 Verträge mit 130 Millionen DM Vertragssumme abgeschlossen. Ende Dezember 1949 verwaltete die Öffentliche Bausparkasse Württemberg 33 350 Verträge mit 380 Millionen DM Vertragssumme. Sie verfügt über mehr als ein Drittel der Verträge aller öffentlichen Bausparkassen im Bundesgebiet. Der Geldbeitrag hat sich in ebenso erfreulichem Maße entwickelt. Er belief sich beispielsweise im Monat Dezember 1949 auf 5,1 Millionen DM und ist damit 6 mal so hoch wie im Dezember 1948. An Darlehen und Zwischenkrediten wurden bis heute 32 Millionen DM ausbezahlt oder zugesagt.

„Zu wenig Liberalisierung“

Otto Lautenbach vom Vorstand des Freiwirtschaftsbundes, der gegenwärtig durch eine Unterschriftenaktion für ein Begehren „Mark muß Mark bleiben“ von sich reden macht, erklärte am letzten Wochenende in Frankfurt, die deutsche Wirtschaft kranke nicht an einem zu viel, sondern an einem „zu wenig an Liberalisierung“. Er vertrat die Auffassung, daß die Arbeitslosigkeit ohne Inflation und ohne staatliche Eingriffe beseitigt werden könne, wenn man durch Stabilhaltung der Währung einen gleichmäßigen Preisanstieg sichere, Störungen des Geldumlaufes und damit des Güterkreislaufes vermeide und die Reste der Zwangswirtschaft nach innen und nach außen radikal beseitige.

900 Millionen für Wohnungsbauprogramm

Der Zentralrat hat sich bereit erklärt, das Wohnungsbauprogramm der Bundesregierung mit einem Betrag von 900 Millionen DM vorzufinanzieren. Zusätzlich stehen für den Wohnungsbau in der Bundesrepublik 190 Millionen DM zur Verfügung. 200 Millionen aus dem Lastenausgleichsfonds und 60 Millionen aus Haushaltsmitteln der Länder und Gemeinden zur Verfügung.

Kompensationen Südbaden—Frankreich

Im Rahmen des Kompensationsverkehrs zwischen Ostfrankreich und Südbaden wurden im Februar für 6,5 Millionen DM Waren importiert und für 2,5 Millionen DM exportiert. Damit ergibt sich zum 28. Februar 1950 eine Gesamtbilanz von 17,5 Millionen DM für die Einfuhr und 13 Millionen DM für die Ausfuhr.

Fiat-Topolino jetzt ab Heilbronn

Das deutsche Zweigwerk der Fiat-Werke in Heilbronn hat seit einigen Wochen den Absatz des Fiat 90 (Topolino) an deutsche Verbraucher aufgenommen. Durch Importationen werden vorläufig zwei Sonderausstattungen des Topolino, ein Nutzfahrzeug mit Kastenaufbau und der Mehrzweckwagen „Belvedere“ mit vier Sitzen gebaut. Die aus Turin kommenden Aggregate werden auf dem Festland mit Aufbauten, Reifen usw. aus deutscher Produktion vervollständigt. Die Preise liegen gegenwärtig für den Kastenaufbau bei 4 400 und bei dem Mehrzweckwagen bei 5 800 DM. Das Werk heilbronn ist Körner auch mit der Fertigung der neuesten rechenfähigen Kabriolet-Limousine „Topolino 500 C“ begonnen zu können. Dieses Modell hat einen kopfgesteuerten Vierzylindermotor von 300 cm Hub, einen Normverbrauch unter fünf Liter pro 100 Kilometer und eine Spitzengeschwindigkeit von 100 km/h. Der Preis soll sich auf 4 900 DM stellen.

Daimler-Benz-Produktion über Friedensstand

Die Daimler-Benz-Werke haben die Friedensproduktion des Jahres 1938 nicht nur erreicht, sondern bereits übertroffen, erklärte der Generaldirektor Dr. Haspel anlässlich einer Gedächtnisfeier zur 25. Wiederkehr des Todestages von Gottfried Daimler, bei der prominente Vertreter von Staat und Wirtschaft anwesend waren.

Kabel zieht Behauptung zurück. Der Mißtrauensantrag der CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag gegen Arbeitsminister Köbel wurde von der CDU zurückgezogen, nachdem der Minister seine Behauptung zurückgenommen hatte, daß die Bundesregierung die Arbeitslosigkeit gering hält. (UP)

Dachauer Funde „mindestens 30 Jahre alt“. Die Knochenfunde, die im vergangenen Sommer in der Nähe des ehemaligen Dachauer Konzentrationslagers gemacht wurden, sind „mindestens 30 Jahre“ alt und stellen nicht die sterblichen Überreste von Nazi-Opfern dar, behauptete eine deutsch-amerikanische Untersuchungskommission. (UP)

München verzichtet auf Rapp. Der Nationalratspräsidenten-Attentäter Rapp, der in der Entnazifizierungs-Affäre May-Meyer verhaftet und jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, führt im Anschluß an sein Stuttgarter Büro ein „Büro Rapp“ in München, um im Auftrag der Stadtverwaltung die städtischen Ämter zu rationalisieren. München verzichtet nun auf Rapp und will so rasch wie möglich die Arbeit des Büros abschließen. (UP)

Lehmann vor Gericht der Besatzungsbehörde. Der im niedersächsischen Landtag verhaftete kommunistische Abgeordnete Robert Lehmann wurde am Donnerstag dem Gericht der Besatzungsbehörde in Hannover vorgeführt. Der britische Ankläger vertrat die Meinung, daß die Immunität der deutschen Abgeordneten mit der Anerkennung des Grundgesetzes durch die Höheren Kommissare nicht ausgesprochen worden sei. (UP)

„Kampforganisation der Arbeiter“. Die Bildung von Erwerbslosenvereinen als Kampforganisation der Arbeiter forderte Max Reimann in Düsseldorf in einer Rede vor dem Parteivorstand der westdeutschen K.P. Reimann empfahl die Aufstellung zentraler und anderer „Forderungen der Erwerbslosen“. (UP)

VVN demonstrierte in München. Ungefähr 5000 Mitglieder des VVN, beteiligten sich in München an einem Protestmarsch nach dem bayrischen Landtag, um ihren Forderungen nach beschleunigter Wiedergutmachung Nachdruck zu verleihen. (UP)

Saaleckerei in Wiesbaden. Eine Versammlung der NDP in Wiesbaden endete mit einer Saaleckerei. Ein etwa 30 Mann starkes Gruppe der Linken die Rednertribüne stürmte. Einem starken Polizeikommando gelang es schließlich, die Versammlung aufzulösen. (UP)

Botschafter Allen demonstriert. George V. Allen, der US-Botschafter in Belgrad, demonstrierte die Behauptung, daß er Marshall Tito von der sofortigen Besetzung Albaniens abgehalten habe. Der amerikanische Kommentator Drew Pearson hatte geäußert, eine gezielte Besetzung Albaniens durch jugoslawische Truppen sei nur durch die Intervention Botschafter Allens verhindert worden. (UP)

Jagd auf Typhuskranke

Sie flohen aus einem Krankenhaus

Tokio (DND). Auf allen japanischen Eisenbahnstrecken wurden dieser Tage strenge Kontrollen durchgeführt, um 23 aus einem Krankenhaus geflohene Typhuskranken wieder einzufangen.

Die Leitung des betreffenden Krankenhauses wird vom japanischen Gesundheitsministerium zur Verantwortung gezogen, weil in den letzten 10 Jahren aus dem gleichen Krankenhaus 34 an ansteckenden Krankheiten leidende Personen die Flucht ergriffen konnten.

In Yokohama ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher wurden 538 Fälle festgestellt, wovon 16 tödlich verliefen.

Erstes Turbinen-Auto der Welt

100 Stundenkilometer überschritten

Towcester (UP). Die britische Automobilfabrik Rover in Birmingham führte den ersten Personenkraftwagen der Welt vor, der mit einer Gasturbine als Antriebsmittel ausgestattet ist. Die Gasturbine liegt unmittelbar vor der Hinterachse des Wagens und wird mit Rohöl angetrieben. Kupplung und Schalthebel im üblichen Sinn fallen bei dieser Konstruktion weg. Die einzigen Bedienungshebel sind der Gashebel, das Bremspedal und ein Hebel an der Längsachse für den Vorwärts- und Rückwärtsgang.

Bei der Vorführung hatte die Turbine etwa 13 Sekunden nach dem Anlassen ihre Leerlaufdrehzahl erreicht und nach weiteren drei Sekunden war der Wagen fahrbereit. Keine halbe Minute verging, als der Versuchswagen auch schon eine Geschwindigkeit von annähernd 100 std/km erreicht hatte. Die Höchstgeschwindigkeit, die bei der Versuchsfahrt erzielt wurde, liegt über 140 std/km. Der leitende Chefingenieur der Roverwerke bezeichnete die Vorführung als einen Interimbericht über die Forschungsarbeit und den Wagen als Interimmodell. Eine Serienanfertigung könne frühestens in 18 Monaten aufgenommen werden.

Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft

Diese Forderung der Arbeitnehmer als des Teils, der in jedem Betrieb das größte Kapital, seine „werterschaffende Arbeitskraft“, restlos zum Einsatz bringt, wurde gerade in letzter Zeit so oft von allen möglichen „Auch-Fachleuten“ behauptet, daß ich glaube, ein aktiver Gewerkschafter der früheren christlichen Richtung und der heute Gott sei Dank geschaffenen Einheitsgewerkschaft hat hierzu einmal klar seine Gedanken herauszustellen.

1. Auf was soll sich die Mitbestimmung erstrecken?

a) Sämtliche Gebiete der personellen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen fallen unter das Mitbestimmungsrecht. Vom Arbeitnehmer her gesehen ist der Betrieb der Ort, an welchem er das Notwendige zum Lebensunterhalt für sich und seine Familie verdient. Um die Erhaltung gesichert zu sehen, hat der Arbeitnehmer nicht nur eine lose Bindung zu seinem Betrieb, sondern er glaubt auch ein Recht darauf zu haben, durch seine gesetzliche Vertretung mitbestimmend einzugreifen in die Frage, mit wem er zusammen arbeiten soll. Daß hierbei von der gesetzlichen Betriebsvertretung ein ganz besonderes Augenmerk auf die Belange des Betriebes in fachlicher, gesundheitlicher und leistungsmäßiger Hinsicht gerichtet wird, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. In solchen Betrieben, in denen wir bisher mit der Betriebsführung in diesen Fragen harmonisch zusammenarbeiten,

haben, hat sich gezeigt, daß ein Nutzen für den Betrieb erwächst.

b) Auf sozialem Gebiet ist für den Arbeitnehmer an erster Stelle eine ausreichende Entlohnung zu gewährleisten. Diese Entlohnung muß in solcher Höhe erfolgen, daß die Familie des Arbeitnehmers im Stande ist, eine ordentliche Lebenshaltung zu führen, wobei selbstverständlich die angemessene Berufsausbildung der Kinder und die Wahrnehmung der kulturellen Belange eingeschlossen ist. Neben der direkten Entlohnung trägt der Betrieb auch die Verantwortung für Notzeiten und für eine ausreichende Versorgung seiner Arbeitnehmer im Alter.

c) Die Forderung nach wirtschaftlicher Mitbestimmung ist für die Arbeitnehmer kein Machtstreben, sondern einzig und allein das Ergebnis der jahrzehntelangen gesammelten Erfahrungen. Überall in den Betrieben, in welchen eine Mitbestimmung bis heute schon versuchsweise durchgeführt wurde, ist festzustellen, daß der Betrieb nicht nur aufwärts ging, sondern gerade im Interesse der gesamten Volkswirtschaft führende Leistungen vollbrachte.

Entsprechend unserer, auch heute mit dem reinen Kapitalismus im Kampf stehenden christlichen Weltanschauung sehen wir in den einzelnen Betrieben keine isolierte Wirtschaftseinheit, sondern die Produktionsstätten für das Wohl des Volksganzen. Es ist somit klar herausgestellt, daß der Betrieb nicht eine

Gewinnstätte für individuelle egoistische Interessen des Einzelmenschen ist, sondern eine für das Allgemeinwohl dienende Aufgabe zu erfüllen hat. Arbeitgeber und Arbeitnehmer heißen zusammen, die Gemeinschaft des Volkes mit wirtschaftlichen Gütern zu versorgen und dadurch verbindet sie innerlich eine gemeinsame Verantwortung. Ist nun diese Aufgabe und Verantwortung in einem Betrieb vorhanden, so müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Gestaltung und Führung des Betriebes zusammenwirken. Also ist die wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer eine Verpflichtung für beide Teile.

2. Weshalb wehren sich Teile des Unternehmens gegen die Mitbestimmung?

Bei nüchterner und sachlicher Überlegung doch nur aus dem Grund, weil sie befürchten, ihre im Kapitalismus wurzelnde Auffassung des alleinigen „Herr-im-Hause-Standpunktes“ zu verlieren.

Diese Menschen haben jedoch nicht die Zeichen der Zeit erkannt und noch nicht überlegt, daß durch eine vernünftige Zusammenarbeit der gesamten Industrie und deren Arbeitnehmer der letzte Krieg hätte vermieden werden können.

Die immer und immer wieder von selten kapitalistischer Wirtschaftskreise eingeworfene Erklärung, daß eine Mitbestimmung nur unter gleichzeitiger Mitverantwortung möglich sei, berücksichtigt nicht, daß es in dieser Frage nicht um eine Verschiebung der Eigentumsverhältnisse geht. Es soll eine klare

Rechtslage geschaffen werden, aus der eindeutig hervorgeht, daß die Mitbestimmung nicht nur ein neuerschaffendes Recht, sondern unbedingt eine moralische Verpflichtung bedeutet. Genau so wenig wie eine juristische Person die alleinige Verantwortung für ihr Tun und Handeln zu tragen hat, läßt sich hier einseitig eine Verantwortung auf die Schultern der Arbeitnehmer abladen. Und doch tragen dieselben wie bisher den größten Teil der Verantwortung, da die Erhaltung der Produktionsstätten ihre Existenzgrundlage bedeutet.

Das Wort „Mitbestimmung“ darf jedoch nicht zum Schlagwort in Klassenkampfgedanken verwendet werden, denn die Idee der Mitbestimmung ist ein Appell sowohl an Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, zur Verwirklichung einer gesunden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung beizutragen. Das so viel zitierte Naturgesetz ist klare Verpflichtung. Alle Beteiligten sollten den ehrlichen Willen zu einer möglichst raschen Erreichung dieses Zieles bekunden.

Wir sind überzeugt, daß von selten der Arbeitnehmer die ehrliche Absicht vorhanden ist, durch die „Mitbestimmung“ der Wirtschaft zu dienen und damit den größten Beitrag zu einer internationalen Verständigung zu leisten.

Alfred Göser

2. Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Karlsruhe.

Sonntag, 12. März 1950

- 6.00 Morgenspruch, Choral
7.00 Sonntagsandacht der Methodistenkirche
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten, Wetterbericht
8.00 Landfunk mit Volksmusik: „Fruchttragende Hecken“

Vom Sonntag, 12. März 1950 bis Samstag, 18. März 1950

UNSER RUNDFUNK

Programm des Südd. Rundfunks

Die Bach-Sendungen

Keine Übernahme aus Leipzig
Der Stuttgarter Intendant, Dr. Eberhard, gab seinen Entschluß bekannt, keine Bach-Sendungen aus Leipzig zu übernehmen...

Fahndung nach Schwarzhörern

Das Problem der Schwarzhörern tritt immer mehr in den Vordergrund. Eingesetzte Ermittler (Späthelmkehrer aus Rußland) haben z. B. in vierwöchiger Arbeit in Stuttgart 1700 Schwarzhörern ausfindig gemacht...

- 17.00 „Mein Sohn Eduard“: Schauspiel von Robert Morley und Noel Langley. — Funkbearbeitung von Gerhard Reutter
18.10 Musik von Franz Liszt
18.55 Toto-Ergebnisse
19.00 Die Stimme Amerikas

- Wellenlängen anderer deutscher Sender
Südwesfunk Baden-Baden: 302,6 m = 837,4 kHz und 47,46 m = 6321 kHz
München: 405 m = 740 kHz und 48,3 m = 6190 kHz

Table with 7 columns: Montag, 13. März; Dienstag, 14. März; Mittwoch, 15. März; Donnerstag, 16. März; Freitag, 17. März; Samstag, 18. März. Each column contains a list of radio programs for that day.



DER KAISER und das Mädchen

ROMAN VON MARGOT BOGER

16. Fortsetzung
Eicke machte eine bittende Bewegung. „Es geht schließlich nicht nur um das Mädchen“, sagte er. „Meine Ehre ist angegriffen worden...“

AUS DER HEIMAT

Ein alter Frühlingsbrauch

Hutzelbuben verbrennen den Winter

Auf der Höhe überm Maunel, zwischen Wertheim und Miltenberg, wenige Kilometer von Freudenberg entfernt, liegt das im Jahre 1294 erstmals urkundlich genannte, 400 Einwohner zählende Dorf Ebenheid. „Ebenso“ hieß es in alter Zeit, Dorf auf der Ebene. Bis 1803 zählte es zum bischöflich-würzburgischen Amt Freudenberg, dann kam die Landeshoheit an die gräfliche Linie der Löwenstein-Wertheim, 1806 an Baden. Ebenheid gehört zu den wenigen Orten des Frankensandes, in denen sich der uralte Brauch des „Totentragens“ am Sonntag Lätare, auch Mittfasten genannt, erhalten hat. In dem man den „Toten“, das Sinnbild des Winters, verbrennt, hilft man dem Lein zum Einzug.

Schon acht Tage zuvor werden für den „Toten“ alte Kleider gesammelt. Mit dem Ruf:

„Hose, Weste, Kittel, Schuh
Und e schöne Hut drot!“

ziehen die Dorfbuben von Haus zu Haus. Ein Strohmännchen wird mit den gesammelten Kleidern abenteuerlich ausgestattet. Am Nachmittag des „Sommertags“ — so heißt der Tag in Heidelberg und anderwärts — wird der „Tote“ auf einer Stange befestigt und mit großem Hallo durchs Dorf getragen. Dabei wird gesungen:

Heut, heut wird der Totte rausgetroben,
Hi, hi, hi!
Die Ofenlaster is bald do!

Dann zieht die Schar nach alten Brauch zum Ebenheidler Hof, wo gesungen wird:

Hutzelbuben, lang Hutzel raus!
Wir springe dreimal um dei Nas.

Durch das Ums-Haus-Springen werden die bösen Geister gebannt. Zum Lohn erhalten die Buben „Hutzel und Schell“ (Dörrobst). Wie die letzte Hutzel verzehrt, ist der Hutzelrosch zum Abschied erhält jeder Hutzelbub ein Stück Brot.

Vom Ebenheidler Hof geht der Zug zur bairisch-bayerischen Grenze. Am Grenzstein wird der „Tote“ unter großem Geschrei verbrannt. Wer zuletzt vom „Toten“ weggeht, ist der „Totte-Vödler“, ins Dorf zurückgekehrt, holen sich die Buben dort ihren Lohn. Mit dem Ruf:

„Bier, Schmalz, Milch, Mehl mit her!“

geht von Haus zu Haus. Ein großer Pfannkuchen wird in einem Bienenhaus gebacken und verzehrt. In der Karwoche ziehen die Ebenheidler Hutzelbuben mit dem „Rumpelkasten“ durchs Dorf, weil in dieser Zeit die Glocken schweigen.

Als in den 1880er Jahren, so wird erzählt, der Brauch einmal nicht geübt wurde, hatte man im Ebenheidler Hof Unglück im Stall. Seitdem will man den Hutzelbuben nicht mehr missen.

In anderen Dörfern des Frankensandes hat der Brauch wieder eine andere Form. Der Sinn aber ist überall derselbe: Man treibt den Winter aus, man bannt das Böse!

Eine Spatzengeschichte

Von Georg Richter

Manchmal denke ich mir aus, was ich meinen kommenden Kindern erzählen müßte, um sie auf recht liebenswürdige Art mit unseren Verfahren bekannt zu machen. Wenn ich mir aber überlege, wo ich beginnen soll, so fällt mir jedesmal eine Handlung meines Großvaters ein, die er nie begangen hat. Hätte er sie wirklich vollbracht, so würde ich zögern, sie den Kindern zu erzählen. Da er sie aber nicht tat, so möchte ich sie ruhig ausplaudern.

Dieser kleine, etwas vornübergegeneigte Mann wurde trotz seiner Weichherzigkeit eines Tages zum Bürgermeister gewählt. Unser Ort war nicht sehr groß, die Verantwortung des Bürgermeisters dabei begrenzt. Als er im Rathaus einzog, erschien er mir — der ich noch ein kleiner Junge war — plötzlich als ein ganz anderer Mensch. Die Leute geben Großvater nicht mehr zuerst die Hand, — jetzt zwachte er sie ihnen als erster in meines Auges war er wohl ein anderer Mensch geworden. Da ich ihn selten sah, schuf sich meine Phantasie einen Kaiser von Bürgermeister. Er thronte in seinem Ledersessel, der an der Rückseite eine goldene Kugel trug. Großvaters Kragen war fortan nie mehr ohne einen schwarzen Binder, und sein steifgestärktes Vorhemd war wie der Kragen schneeweiß. Auf dem ungeheuren Schreibtisch aber bockte ein Rabe — so bildete ich mir ein — und spielte fortwährend mit einer Kieffeder, die in einem riesigen Tintenfaß stak. Zu meinem Entsetzen waren Großvaters Augen größer und steiner geworden. Auch lachte er nur noch selten, so viel Sorgen hatte er. Nebenbei war er immer gewesen, und meine Großmutter hatte ihm stets bei der misshandelten Züchterelei aufs Trefflichste geholfen. Ich werde ihn aber nie ganz verzeihen, daß sie sich oft in ihres Mannes Angelegenheiten mischte. Wenn er mir eine volle schwere Wabe in die Hand gab, daß mir der Honig über Hände und Arme floß, sagte sie: „Walter, verwöhne mir den Jungen nicht!“ Ob sie etwa wußte, daß es bereits die dritte Wabe war, die er mir mit liebevollem Lächeln geschenkt hatte und die mir nun Leibschmerzen machte?

„Auf“ rief mein Thomas, unser Jüngster, „möchte ich auch haben — Honig!“

Aber dann trägt er — und das hatte ich erwartet — warum denn auf meines Großvaters Schreibtisch ein schwarzer Rabe gehockt hätte!

„Ja, mein Kind“, erwiderte ich, „der Rabe ist bekanntlich ein kluger Vogel. Wenn Urgrösvater nicht weiter wußte in seines Amthandlungen, dann frag er ihn, was nun wohl zu tun sei, damit man es allen Leuten recht machte. Dann krächte der Rabe und Großvater beim Aufzählen aller möglichen Lösungen die beste genannt hatte. Dabei blieb es dann. Denn der allwissende liebe Gott antwortet ja nicht immer sofort. Man hört ihn überhaupt nicht recht, man spürt ihn bloß. Großvater aber mußte immer sogleich Entscheidungen treffen und glaubte, der Vogel hätte Recht, weil er doch auch ein Geschöpf Gottes ist.“

„Ist denn der liebe Gott liberal?“

„Ja, Thomas.“

„Auch da im Garten und in den Wolken und auch im Bett und hier in der Stube?“

„Überall!“

„Aber man sieht ihn doch garnicht!“

„Nein, — das ist eben das Wunderbare, man spürt ihn nur wie den Wind wie das Herz da in der Brust.“

„Spürt man ihn denn so richtig, daß man an ihn anempfehlen kann — weißt Du so?“ Dabei gibt mir Thomas mit seinem Ellenbogen einen tüchtigen Puff und sieht mich erwartungsvoll an.

„Nicht so, Thomas, so paffen nur Menschen einander. Aber Gott ist auch in dem Raben gewesen.“

„Hätte der Rabe auch so einen weißen Kragen um den Hals wie Urgrösvater?“

„Nein, lieber Junge, denn er hätte doch niemanden, der ihm den Kragen hätte weichen können, Urgrösvater mußte doch den ganzen Tag auf seinem Sessel sitzen und arbeiten, er konnte sich um den Raben nicht kümmern. Und abends hat er der Großmutter geholfen, bei den Blüten und im Garten.“

„Und der Rabe hat geschlafen oder hat der auch mitgeholfen?“ Mein Junge zieht die schmalen, dünnen Augenbrauen hoch, spielt am Kragen meines Hemdes und sieht mich recht treuherrig an.

Wenn Thomas dann schon ein paar Jahre in die Schule geht, werde ich fortfahren zu erzählen. Unterdessen bin ich selbst auch reifer geworden, wie ich hoffe, und werde vielleicht auch schon besser erzählen können. Etwa so:

„Eines Tages fing ich einen jungen Spatz. Das bedauernde Geschöpf war aus seinem Nest unter dem Dach der Bürgermeisterei gefallen, hatte fliegen wollen, ohne vorher schon richtig geübt zu haben. Da hatte es sich wehgetan. Ich hob es auf. Als ich in meiner Hand sein kleines Herz heftig klopfen fühlte, machte ich die Hand wieder auf, um den Vogel davonfliegen zu lassen. Aber siehe da, der kleine Spatz dachte garnicht daran fortzufliegen! Er blieb ruhig in meiner Hand sitzen und glaubte wohl, daß ers dort sehr gut hätte und ihm keiner etwas zuleide tun könnte. Plötzlich stand aber Nachbar Gustav neben mir.“

„Auf“ rief er, „ein Spertling!“ „Nein“, sagte ich, „ein junger Spatz ist das! Sie nur die dünnen Federchen.“ „Ist ja dasselbe Mann“, erwiderte Gustav mit Verachtung, „Muß Du beim Bürgermeister ablefern, kriegt ein Groschen dafür.“ „Warum ablefern?“ fragte ich ungläubig.

„Weil des Viehzeug schädlich ist für die Saat!“

Gustav spuckte aus und ging fort. Ich weiß nicht mehr, wohin, vielleicht nahm er nun sämtliche Nester aus und kletterte gleich in den nächsten Baum.

O, dachte ich — und ich dachte lange darüber nach — sollte der Großvater befohlen haben, daß man die Spatzen tötet? Indem kam Gustav zurück. Er hatte aber keinen Vogel gefangen.

„Schmeiß das Vieh an die Wand, wenn Du Angst hast, aufs Amt zu gehen!“ schrie er, nahm mir den Vogel aus der Hand und lief schnell die breite Bogentreppe zum Bürgermeister hinauf.

Er wollte sich einen Groschen holen, den er garnicht verdient hatte!

Wie erschrak ich da, als Großvater plötzlich aus der Tür trat! Er war garnicht gebückt wie sonst, sondern sehr groß und stattlich und trug ganz glatt gebürstetes Haar.

„Was willst Du, Gustav?“ fragte er mit rauher Stimme. „Ich habe einen Vogel“, antwortete Gustav kleinlaut, denn er fürchtete den Bürgermeister sehr. Aber der lachte nicht einmal über dieses komische Satz. „Pfu! ein Spertling!“ riefte er statt dessen, nahm das Tier am Schwanz und schlug es einmahl kräftig auf dem Köpfchen auf die dicke Messingklappe der Eichentür. Dann warf er es verächtlich wie einen Zigarrenstummel in den Garten. „Hier hast Du einen Groschen Gustav, bist ein braver Kerl!“ sagte er hinterdrein.

Ich seh noch heute, wie Gustav den Groschen stilig in die Tasche verschwinden ließ. Er lief an mir vorüber und trug mit einem naseweisem Grinsen den Kopf wack nach hinten. Er glaubte, ein Held zu sein und sprach lange Zeit nicht mehr mit mir. Mein Vater hatte mir aber gesagt, daß ein einzelner Spatz niemals schädlich sei, erst wenn sie in Scharen kommen, müsse man sich ihrer erwehren.

Siehst Du, Thomas, das ist die Geschichte von Deinem Urgrösvater!“

Mein Sohn ist mit einmahl das Abbild von Unglück und Trotz. Er sagt zunächst kein Wort. Dann geht er langsam zu seiner Mutter, ich folge ihm.

„Mutter“, sagt er, „Vater hat mir eine Geschichte erzählt, die überhaupt nicht wahr ist!“ Ich erschrecke beglückt. Da stürzt er aber, Tränen und Enttäuschung bekämpfend, auf mich zu, ergreift meine Hände und schluchzt: „Bitte, nimm doch diese Geschichte zurück und erzähle, wie es wirklich war!“

Er sieht mich so erriffen und dabei struchelnd an, daß ich ihn am liebsten noch eine Weile so betrachten möchte. „Tust Du es heute noch?“ fragt Thomas. „Nun“, bemöhe ich mich ernsthaft zu antworten, „wie denkst Du denn, daß es wirklich zugegangen ist?“

Nach dieser Frage sprudelt es aus meinem Jungen heraus:

Es ist ja alles gerade umgekehrt gewesen! Nicht so, wie Du erzählt hast! Der Gustav war über den Bürgermeister so böse, daß er Dich vor Wut verbannte wollte, aber Du hast Gustav mit Deinen Muskeln Angst gemacht! (Wenn mein Junge wüßte, welch schwächlicher Knabe ich war!) Der Urgrösvater hat nämlich den Spatz genommen und gestreichelt. Er, mein kleines Tier, hat er gesagt und hat Gustav ausgescholten und die Treppe hinuntergestoßen. Dann hat er den Spatz wieder unter das Dach getragen. Und dabei ist er ganz gehockt und müde wie auf dem Bilde da an der Wand die Treppe hinaufgestiegen im Dunkeln, weil ihm der Spatz leid getan hat!“

Als Thomas endet, nehme ich seinen Kopf zwischen meine Hände und küsse ihn auf die Wangen, ganz flüchtig tue ich, damit der Junge sich nicht schämt. Und da sehe ich, wie in meines Jüngsten und Liebsten Freundes Blick der Glanz und die Güte zweier Augen wieder erwacht sind, deren unsterbliche Bild ich nie vergessen kann — jene Augen des alten Mannes, der tatsächlich die Treppe bis unter das hinaufstieg und den Spatz wieder in sein Nest setzte.

„Stimmt es nicht?“ fragt Thomas nach einer Weile.

„Doch“, nickte ich, „Thomas, Du hast recht.“

Von Stockholm nach Heidelberg

Pfälzisch-schwedische Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Schweden, Kurpfalz, den pfälzischen Wittelsbachern und damit auch Heidelberg führen viele Jahrhunderte zurück.

Schon Gustav Adolfs Großvater, der Begründer der nordisch-schwedischen Macht, Gustav I. Wasa, gab seine Tochter Anna einem wittelsbachischen Pfalzgrafen zur Frau. Es war der politisch zwar wenig bedeutende, aber durch seine köhnen wirtschaftlichen Pläne und Unternehmungen seiner Zeit weit vorausliegende Pfalzgraf Georg Hans von Zweibrücken-Veldenz-Lauterbach, der von seinen Zeitgenossen sogenannte „Ingenieur-Han Jörg“, der beispielsweise mit einem Kanal das Land zwischen Neckar, Rhein und Saar erschloß, wollte, der die lothringische Feste Pfalzberg gründete, den Zufluchtsort verfolgte, Protestanten aller Länder. Der lutherische Bekenntnis schlug schon damals eine Brücke zwischen Schweden und der alten Pfalz, lange noch bevor Gustav Adolf als sein mächtvoller Beschützer auch hier am Rhein erschien. Schon in den Tagen des „Ingenieur-Han Jörg“ kamen schwedische Kulturträger in die Pfalz am Rhein. Pfalzgräfin Anna, die kinderreiche Mutter, fand nach einem schicksalvollen Leben auf dem westfälischen Romloisberge im Frühjahr 1610 die letzte Ruhe, wie Maria von Kurpfalz, die Tochter des pfälzischen Kurfürsten Ludwig VI. (1576—1623) als Gattin des Schwedenkönigs Karl IX. in der Domkirche zu Strängnäs am Millarese, dem alten schwedischen Bischofsitz, in der Gruft der schwedischen Könige zum letzten Schimmer gebettet wurde.

Aus dieses Karl IX. zweiter Ehe abgestammte Gustav Adolf, der Bundesgenosse Friedrichs V. von der Pfalz, so wie Prinzessin Katharina, die durch ihre Ehe mit dem pfälzischen Wittelsbacher die Stammmutter des großen Schwedenkönigs Karl XII. wurde.

Noch grüßen uns ja auf plötzlichem Boden die bedeutsamen Spuren jener Zeit, die Schwedens Könige zugleich Herzöge in der heutigen Pfalz gewesen sind. Wie Schöne unserer Lande unter den schwedischen Tapferen von Narwa und Gurus kämpften, so zog mit schwedischen Kulturträgern nordischer Geist in den pfälzischen Süden.

Über dem Eingang zur zerstörten Karikirche, die an der Karlstraße in Zweibrücken Karl XII. ruhmvolles Namen lebendig hält, prangt das Wappen der schwedischen Könige seit der Erbauung der Kirche im Jahre 1711, schwedische Beamte haben dort in der stimmungsvollen Kirche ihre letzte Ruhestätte gefunden. Noch 1742 hatte ein Zweibrücker Herzog, wie Friedrich der Große erzählt, Aussichten auf die Thronfolge in Schweden, lange nach Karls XII. Tod: es war der Onkel des Schloßherrn von Rohrbach bei Heidelberg, Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken.

Der kleine wittelsbachische Zweig der Hanse, der nach Schloß und Dorf Kleeberg bei Weidenburg im Elsaß seinen Namen hat, schenkte dem schwedischen Thron drei Könige, die diese pfälzisch-schwedischen Erinnerungen zu fördern verkörperten. Als tatkräftige Herrschergestalten führten sie zu ihrer Zeit für Schweden das Zeitalter Gustav Adolfs noch einmal herauf und setzten die ganze Welt in Staunen.

Stammvater war Gustav Adolfs Schwager Johann Kasimir von Zweibrücken-Kleeberg, ein Bruder der Pfalzgräfin Maria Elisabeth von Veldenz-Lauterbach. So schlugen die beiden wittelsbachischen Fürstentümer in mehrfacher Verwandtschaft recht einmütlich die Brücke zu Schweden, machtvollstem Aufstieg unter Karls XII. tatkräftiger Führung Johann Kasimir, von dem wir sprechen, ist freilich ein anderer als der bekanntere Träger des gleichen Namens, als der Heidelberg eng verbundene sog. „Jäger aus Kurpfalz“, an des die einseitige Heidelberger Tochteruniversität zu Neustadt a. d. Weinstraße des dortigen Casimirianen, noch heute erinnert. Pfalzgraf Johann Kasimir von

Kleeberg, den wir meinen, war durch die Teilungspolitik seines Hauses zum Herrn des geringfügigen Besitzes geworden, der sich fast nur auf Burg und Dorf Kleeberg bei Weidenburg beschränkte. Schon durch diese Verhältnisse gerungen sein Glück in der Fremde zu suchen, wurde Johann Casimir, am Hofe des Schutzherrn seiner Glaubensgenossen, Gustav Adolfs durch treue Ergebenheit und tüchtige Dienste das Vertrauen des großen Schwedenkönigs in so hohem Maß, daß er ihm die Hand seiner Schwester Katharina gab und ihn für die Zeit seines Abwesens zum Reichsverweser bestellte, 1655 feierte man in Uppsala die Hochzeit. Und der kleine pfälzische Zweig gab Schweden Thron drei Könige, geborene Herrscher voll Kraft und Energie Karl IX., Karl XI. und nicht zuletzt Karl XII. Auch das heutige Schweden hat die He.unft dieser seiner großen Könige nicht vergessen, vor wenigen Jahren erst schenkte der derzeitige Schwedenkönig dem kleinen, heute französischen Kleeberg ein Bild Karls XII., und auch Polen hat dort den geistigen Waffenerben Karls XII., den Polenkönig Stanislaus Leszcynski, gefeiert, der nach Verlust seines Thrones durch Karl XII. Gaude auf pfälzischem Boden Zuflucht fand. Aber auch hienzulande kennt man diese wechselseitigen Beziehungen zwischen Pfalz und Schweden. Gelehrte und Dichter wandten den schwedischen Pfälzern ihre besondere Liebe zu. Pfälzische Archivalien wanderten nach Schweden und kehrten in wissenschaftliche Münze geprägt wieder an ihren Ursprungsort zurück. Gerade in letzter Zeit fanden diese Beziehungen wirkungsvolle neue Belebung. Dort in der Pfalz ruhte wohl auch einmal das von Sven Hedins während des Weltkriegs 1917 bei uns gesuchte, leider verschollene Tagebuch des alten schwedischen Reisenden Bengt Bengtsson Oxenstierna, des „Reise-Bengt“, wie ihn seine schwedischen Landsleute genannt haben: man lese nur Sven Hedins Buch „Verwehte Spuren“.

Karl XII. Gestalt lebt fort in der Dichtkunst. Freilich die Gestalt die Strindberg auf die Bühne gestellt hat, 1880 nicht viel von dem Karl XII. übrig, den uns die Geschichte groß zu

sehen gelehrt hat. Werder von Heidenstams gewaltiges Prosepos aber gilt letztlich nicht so sehr der Persönlichkeit des Königs als dem Heldentum des schwedischen Volkes, das in klaglosem Leiden seinem Herrn unwandelbare Gefolgschaft leistet, zum Ruhm des eigenen Landes wie des gesamten Germanentums.

Jedenfalls begrüßt die alte Kurpfalz und ihre Hauptstadt Heidelberg jede Erneuerung jener denkwürdigen und berühmten Beziehungen ihres Bodens zu Schweden. Und voran steht es die Erinnerung an Karl XII., den einseitigen Herzog auch in wittelsbachischem Land. Der Franzose Voltaire meint einmal in seinem berühmten Lebensroman von Karl XII.: „Vielleicht der außergewöhnlichste Mensch der je auf Erden war, der all die großen Eigenschaften seines Ahnen in sich vereinigte und keinen anderen Fehler und kein anderes Unglück gehabt hat, als daß er sie alle in überspanntem Maße besaß.“ Gleich wie der Münchener Historiker Karl Theodor von Heigel einmal schön gesagt hat, der Kriegsheld und Heldenkönig Karl XII. dem trübenden Auf und Nieder des Trosthaftfalls so mutig das persönliche Leben uns an wie ein stiller schwedischer See der den klaren Himmel widerspiegelt. Bei allem Zwiespalt des Urteils über den geschichtlichen Karl und sein literarisches Abbild stehen wir doch in Ehrfurcht vor den Sagen dieser nordischen Könige aus pfälzischem Stamm. Eine der vielen Schaumänen, die Karl XII. Andenken ehren, zeigt einen gekrönten Löwen und eine lateinische Inschrift, die man etwa mit dem Versen wiedergeben darf, wie der Dichter Tegner sie dem Denkmal Karls XII. zu Fredrikshald lieh:

Im Glück und Unglück derselbe
über sein Geschick erhaben,
konnte er wohl fallen,
aber nicht weichen.

Wer das großartige Nationalmuseum in Stockholm besucht, sieht immer wieder unter den Zeugnissen ruhmvoller Geschichte neben den wittelsbachischen Rauten den Kurpfälzer Löwen.

Dr. A. B.

Aus der Stadt Ettlingen

Spiegelein an der Wand...

Ohne den Spiegel wäre die ganze Menschheit hilflos. Er ist unser Helfer und Vertrauter in vielen Dingen und er darf es auch wagen, uns oft Dinge zu sagen, die wir selbst unseren besten Freunden verübeln würden.

Allein schon die verschiedenen Formen, in denen uns der Spiegel begegnet, sind eine kleine Betrachtung wert. Wir kennen ihn als großen Wandspiegel; dreiteilig schmückt er die Frisierkabinette der Damen, mit zierlichem Griff und in silberner Fassung halten wir ihn in der Hand, und als unser ständiger Begleiter hat er die unterschiedlichsten Formen.

Das „halbe Leben“ der Frau spielt sich vor dem Spiegel ab. Kein junges Mädchen würde zum ersten Stelldicheln gehen, ohne noch vorher vor ihm zu treten. Sie dreht sich hin und her, zupft an ihrem Kleidchen und legt am Schluß noch ein zartes Rot auf ihre Lippen. Doch auch der „Herr der Schöpfung“ kann ihn nicht missen. Zieht er sorgfältig seinen Scheitel, so kann er das nur im Angesicht eines Spiegels. Der Bart fällt mit seiner Unterstützung und die Krawatte ohne ihn zu binden, ist geradezu ein Ding der Unmöglichkeit.

Auch Sage und Aberglaube sind mit dem Spiegel verbunden. Gar manche holde Maid wurde durch einen Blick in den Zauberspiegel verhext, und noch heute bedeutet das Zerbrechen eines Spiegels, für den Unglücklichen, sieben Jahre Pech. Zwar sind wir modern genug, um zu wissen, daß es das nicht gibt, doch führt uns immer wieder ein kleiner Schreck in die Gilder, wenn wir vor den Scherben stehen. Geht dann die nächsten Tage irgend etwas schief, so war halt der Spiegel schuld.

Für uns Iaf der Spiegel jedenfalls unentbehrlich. Und wenn es auch heute eine Selbstverständlichkeit ist, daß wir ihn besitzen, so ist es doch amüsan, einmal darüber nachzudenken, was wäre, wenn wir ihn nicht hätten?

Handwerk, Handel und Gewerbe protestieren

Die Arbeitsgemeinschaft Handwerk, Handel und Gewerbe für die Kreise Karlsruhe Stadt und Land, in der alle selbständigen Handwerker, Groß-, Einzelhändler und Gastwirte vereinigt sind, veranstaltet am Sonntag, den 12. März 1950, vormittags 10 Uhr im Bad. Staatstheater (Konzerthaus) Karlsruhe eine Protestkundgebung gegen die erdrückende Steuerbelastung und gegen die Auswirkung der schrankenlosen Gewerbefreiheit.

Der Ehrenpräsident des hessischen Einzelhandelsverbandes, Geiger, wird über die schädlichen Auswirkungen der Gewerbefreiheit im Einzelhandel, und der Hauptgeschäftsführer des deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, Dr. Hoffmann, über die direkten und indirekten Steuern sprechen. Obering. Gelbe vom Zentralverband des Kraftfahrzeughandwerks Wiesbaden wird das Thema „Ist die unbeschränkte Gewerbefreiheit für das deutsche Volk tragbar?“ behandeln.

Handwerk, Handel und Gewerbe haben besonders in der amerikanischen Zone unter den ungesunden Verhältnissen, die durch die angeordnete Gewerbefreiheit ausgelöst wurde, zu leiden. Hinzu kommt, daß die überhöhten Forderungen des Fiskus jede Initiative unterdrücken und die Erhaltung der Existenz gefährden.

In dieser Kundgebung werden die dringenden Probleme dieser Wirtschaftsgruppen eingehend behandelt.

Schont Hecken und Palmkästchen

Durch die in den Frühjahrsmonaten verbreitete Usatte des Heckenabbrennens und der Schmutzreisigentnahme wird nicht nur der Natur, sondern auch der Wirtschaft großer Schaden zugefügt. Infolge des Abrennens rasiger Heine und von Buschwerk werden viele nützliche Vogelarten ihrer Brutstätten beraubt. Das unsinnige Abreisen der Palmkästchen beeinträchtigt außerdem die erste Honigtracht der Bienenvölker.

Nach der Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936 ist das unbefugte Abbrennen der Pflanzendecke während des ganzen Jahres verboten, für die Nutzungsberechtigten außerdem in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September: das Roden der Hecken, das Abrennen der Raine und die Beseitigung von Schilf- und Rohrbeständen. Bei der ertragsteigernden Wirkung und der sonstigen großen Bedeutung für die Landschaft muß die weitgehendste Schonung der Hecken dringend angeraten werden.

Die vierzig Ritter

Wie die vierzig Ritter eingehen, halten sie's vierzig Tage hindurch. Diese alte Wetterregel für den 10. März beruht auf der Meinung, daß die Zahl vierzig besonders bedeutungsvoll sei: Vierzig Tage dauerte die Sintflut, vierzig Tage dauerte die Wanderung der Juden durch die Wüste; vierzig Tage war Christus in der Wüste. Wird es nun vierzig Tage lang regnen?

Einbruch und Diebstahl

Heute nacht, vermutlich zwischen 1 und 4 Uhr wurde in einem Gasthaus in der Weststadt eingebrochen. Entwendet wurden Rauchwaren und Geld im Wert von 500 DM. Weitere Ermittlungen sind noch im Gang.

Entgleisung

Eine reparaturbedürftige EL-Lokomotive der Albtalbahn, die von Ettlingen in die Werkstatt nach Busenbach verbracht werden sollte, sprang beim Transport zweimal aus den Schienen und blockierte die Strecke. Mit Omnibussen wurde der Personenverkehr aufrecht erhalten.

Freiwilliges Jugendturnen

Guter Wille durch fehlende Übungsmöglichkeit gebremst

Im Verlauf der Generalversammlung der Sportvereinigung Ettlingen (Turn- und Sportverein) berichtete Hauptschullehrer Otto Kirsch über das Schülerturnen innerhalb des Vereins. Er umriß die Person des Leibeserziehers als einen Menschen, der technische Fähigkeiten, gepaart mit Erfahrungen, besitzen muß. Er könne keine auf sein Alter gestützte Autorität darstellen, sondern er müsse durch kameradschaftliches Gegendertreten und durch eigene Leistungen das Vorbild des Schülers sein. Er darf nicht von anderen verlangen, was er nicht selbst einmal aufweisen konnte. Er wird Methodiker und Praktiker sein müssen, kein technischer Vermittler, der nur Kunststücke weitergibt. Mit dem drastischen Bild des „Rattenfängers von Hameln“ charakterisierte er die Befähigung, die Jugend in begeisterter, freiwilliger Unterordnung um sich zu sammeln.

Auf die Arbeit der Sportvereinigung übergehend wies er darauf hin, daß sie sich als Leibesübungs treibender Verband der großen Verantwortung der Jugend gegenüber bewußt sein müsse, um mit allen zu Gebot stehenden Mitteln und Helfern die schweren aber schönen Aufgaben beim Aufbau zu lösen. Am Anfang dieser Arbeit muß die Leibesübung als Grundlage der Gesamterziehung gelten.

Unsere Jugend ist der Anstrengung wert, denn ob ein Volk steht oder fällt, hängt ganz allein von ihr ab. Heute stehen wir noch am Anfang dieser Arbeit. Mit der Leibeserprobung, die als Grundlage der Gesamterziehung angesehen werden kann, haben wir den Grundstein zu diesem Schaffen gelegt.

Er führte weiter aus, die Klippen, die es noch zu umschiffen gelte, seien bekannt, dennoch müssen Wege gesucht werden, welche zu einer Verwirklichung führen oder ihr nahe kommen. Wir leben in einer Notzeit.

einer Zeit, die mitbestimmt wird durch die Erschütterungen unserer Volkskraft und -gesundheit als Folge des vergangenen Krieges. Durch den Geburtenrückgang ist das Leben jedes einzelnen Kindes noch teurer geworden, das mit allen Mitteln gesund erhalten bleiben muß. Die Gesundheit aber wird maßgeblich von der Entwicklung bzw. Erziehung bestimmt. Die Grundlage hierfür ist wieder die Leibeserziehung, deren Hauptaufgabe darin besteht, dem Körper feindliche Bedingungen zu beseitigen und gesunde Anlagen zu wecken. Eine Erziehung des Geistes folgt dann ohne weiteres.

Die Leibesübungen bringen die Kräfte des Körpers zur Entwicklung, halten sie auf einer dem Alter und Geschlecht entsprechenden Höhe und verbürgen damit die Gesundheit auf längstmögliche Zeit zu erhalten. Nach dem Ende des Erziehungseinflusses müssen sie zur täglichen Gewohnheit geworden und weiterbetrieben werden. Erst dann ist das Ziel erreicht.

Mit diesen Grundgedanken begann das Schülerturnen. Nachdem das Interesse geweckt war, bekamen die einzelnen Gruppen einen solchen Zulauf, daß die Teilnehmerzahl auf 200 stieg und, so unwahrscheinlich es klingen mag, die Neuaufnahme teilweise gestoppt werden mußte.

Nachdem Herr Kirsch die Gruppe in aufopfernder Arbeit ganz allein über Monate geführt hatte, mußte er seit ungefähr 14 Tagen seinen Unterricht einstellen, weil Faktoren den guten Willen aller Beteiligten hemmen, mit denen vorher niemand gerechnet hatte. Wir können nur hoffen, daß diese Hemmnisse bald beseitigt werden, bevor Schülern und Lehrern das Vertrauen genommen ist. Vielleicht könnte mit Unterstützung der Elternschaft eine befriedigende Lösung gefunden werden.

Die Meinung des Lesers:

Auch Spielfläche für die Jugend

Nicht nur Sportplätze, sondern auch Spielfläche für die Schuljugend

Ich möchte vorausschicken, daß ich nicht gegen die Errichtung von Sportplätzen durch die Stadtverwaltung bin. Ich bin aber der Meinung, daß eine Stadtverwaltung die Schuljugend nicht vergessen darf und auch Spielflächen für kleinere Kinder schaffen muß.

Erfreulicherweise zeigt die Stadtverwaltung großes Verständnis für die sportliche Betätigung, aber bislang leider nur für Erwachsene. Es wäre aber ein Fehler, wenn nur an das Fußballspielen gedacht würde und nicht auch an andere sportliche Betätigungen. Bis jetzt fehlt es in Ettlingen insbesondere aber auch an Spielflächen für die Schuljugend. Keine der Ettlinger Schulen hat einen Spielfeldplatz, was sehr bedauerlich ist. Gerade für die die Schule besuchende Jugend sind solche Plätze, wo sie unter Aufsicht ihrer Lehrer sich sportlich betätigen können, dringend notwendig. Wir Allen erinnern uns jedenfalls noch gerne der Schulstunden, die Spiel und Turnen im Freien gewidmet waren. Darum sollte sich die Stadtverwaltung auch unserer Schuljugend annehmen. Da die Fußballplätze hierfür nicht in Frage kommen, wäre zu überlegen, ob sich in Anlehnung an die zu schaffenden Fußballplätze im Baggerloch nicht auch noch ein Spielfeld für die Schuljugend schaffen ließe, der den hiesigen Schulen nach einem Benutzungsplan zur Verfügung zu stellen wäre. Aber auch für die noch nicht schulpflichtigen Kinder ließen sich in den Anlagen der verschiedenen Stadtteile Spielflächen schaffen, wo sie unter Aufsicht der Eltern usw., ungefährdet vom Verkehr, spielen könnten.

Nun noch einige Worte zu den im Baggerloch zu schaffenden Fußballplätzen. Diese werden bekanntlich von der Stadtverwaltung hergerichtet. Die Kosten hierfür trägt die Stadt, was gegenüber den Vereinen ein recht beträchtliches Entgegenkommen bedeutet. Dieses Entgegenkommen kann aber m. E. nicht ganz ohne Gegenleistung der Sportvereine geleistet werden. Sie sollten und sie können dies auch, da sie ja Eintrittsgelder bei ihren Spielen erheben, hierfür der Stadtverwaltung etwas leisten, was in der Form einer Platzmiete zu geschehen hätte. Die Stadt ist arm, was jeder, der offenen Auges ist, ohne weiteres feststellen kann. Fußballvereine nehmen aber Sonntag für Sonntag Geld ein. Es ist daher durchaus kein unbilliges Verlangen, wenn für die zur Verfügung gestellten Plätze, die mit erheblichen Mitteln der Allgemeinheit geschaffen werden, Miete gezahlt wird.

Warum Entgleisungen?

Die Nöte einer Bahnverwaltung

Nur ein Personenwagen entgleist

Der in einer Karlsruher Zeitung unter der Überschrift „Lebensgefährliche Albtalbahn“ erschienene Artikel kann in einigen Punkten nicht unwidersprochen bleiben. Wenn sich der Verfasser der Mühe unterzogen hätte, sich über die Vorkommnisse etwas näher zu informieren, dann hätte gewiß den Lesern das Erstaunen erspart werden können. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ist die Angabe unzutreffend, daß zum dritten Mal innerhalb weniger Tage eine Personenlokomotive entgleist sei und die Zugmaschinen mit heiler Haut davongekommen seien. Richtig ist, daß vor kurzem einmal eine normalspurige Güterzuglokomotive auf einer Leerfahrt von Ettlingen Stadt nach Ettlingen BfH, frühmorgens auf einem frisch eingeschotterten Straßübergang entgleist ist, weil durch den starken Kraftwagenverkehr die Spurrillen übermäßig eingeebnet und vereist gewesen sind, so daß die Lokomotive aus dem Gleise sprang. Einige Tage später entgleisten beim Rangieren eines Güterzuges in Busenbach auf dem Bollwagenabsatzgleis zwei Güterwagen. Auch diese Unregelmäßigkeit stand ebenfalls in keiner Weise mit dem Personenzugverkehr in Zusammenhang. Übrigens sind ja solche Vorkommnisse im Eisenbahnbetrieb von jeher infolge der umfangreichen und schnellen Abwicklung des Betriebes unvermeidlich. Richtig ist, daß sich der enorme Personenverkehr auf der hiesigen Albtalbahn — mit ganz geringen Ausnahmen — immer glatt abwickelt. Kursschlüsse im elektrischen Eisenbahnbetrieb sind in der Stromzuführung und an den Triebfahrzeugen ab und zu infolge verschiedener Ursachen möglich. Es steht nicht in der Macht des Unternehmens, solche Störungen ein für allemal zu unterbinden. Die ständigen Fahrgäste, zu denen auch der Einsender dieses Artikels gehört, sind der Überzeugung und haben die Gewißheit, daß trotz der dichten Zugfolge und des enormen Reiseverkehrs auf dieser Bahn die unbedingte Betriebssicherheit durchaus gewährleistet ist, wofür sich die wackere Schar der Bahnangestellten stets voll und ganz mit großem Diensteifer einsetzt.

Wenn leider am vorigen Sonntag abend auf der Fahrt nach Herrenalb zwischen

Etzenrot und Spielberg-Schöllbronn das Drehgestell eines Personenwagens infolge eines Achskastenbruchs entgleist ist, so kann in diesem Fall das Bahnunternehmen kein Vorwurf einer Außerachtlassung der Betriebsbeaufsichtigung oder der Unterhaltung der Betriebsmittel treffen. Der Personenwagen war übrigens nicht voll, sondern nur mit drei Personen besetzt, von denen keiner irgendeinen Schaden erlitten hat. Leider hat sich diese Betriebsstörung insofern recht unangenehm ausgewirkt, als das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war und die vielen Fahrgäste in der Nähe der Unfallstelle umsteigen mußten. Dazu kam noch, daß die meisten Personenwagen sich für die Abendzüge in Herrenalb befanden und auf der unteren Strecke die erforderlichen Personenwagen für die von Herrenalb ankommenden Fahrgäste nicht ausreichten, so daß die Wagen sehr überfüllt waren. Daß dieser Zustand unter den Fahrgästen Mißfallen erregt hat, das ist nach Lage der Sache leicht einzusehen. Es bestand leider keine andere Möglichkeit, die Fahrgäste an diesem Abend auf eine andere Weise zu befördern.

Zu all dem hatten auch die ungünstigen Schneeverhältnisse zu einer mißlichen Laune beigetragen. Von Montag bis Samstag abend lauteten die Schneeberichte von Dobel und Gaistal günstig. Aber am Samstag abend trat ein Witterungsumschlag ein und mancher leise Pfuch galt am Sonntag dem zweifelhaften Winterprodukt des Wettergottes. Die auf den Albtalbahnhofen ausgehängten gelben Fahnen gründeten sich auf die erhaltenen Schneeberichte der Wetterdienststellen. Leider wurde es von dem Bahnhof Karlsruhe Albtalbahn unterlassen, die gelbe Fahne rechtzeitig wieder wegzunehmen, nachdem sich die weiße Schneedecke nach und nach in Wasser auflöste und kaum noch Sportmöglichkeit im Lauf des Sonntags bestand.

Das Veilchen

von Waltraud Sonnabend, geb. 9. 7. 39
Am Wiesensaum ein Blümelein
Blüht herrlich und in Pracht;
Es duftet süß und wunderbar
Bis in die späte Nacht. 6. 2. 50

Bereins-Nachrichten

SPD.

Samstag abend 20 Uhr Generalversammlung im Gasthaus zur „Krone“.

Skiclub Ettlingen. Heute abend 20 Uhr findet im Vereinslokal zum „Engel“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

Geflügelzuchtverein Ettlingen und Umgebung
Eine neue Sendung Geflügel- und Küchenfutter ist eingetroffen. Das Futter kann jederzeit und in jeder Menge bei Otto Springer, Gartenstr. 9, abgeholt werden.

Gartenbauverein Ettlingen. Samstag, 21. 3., um 20 Uhr im „Hirsch“ Generalversammlung.

Schachklub Ettlingen

Die Stadtmeisterschaft beginnt

Der Kampf um die Stadtmeisterschaft von Ettlingen beginnt! Am 18. März um 20 Uhr erwartet der Schachklub im Vereinslokal Gasthaus zum „Hirsch“ alle Mitglieder und Freunde des Schachspiels zur Teilnahme am Wettbewerb um den begehrten und stolzen Meistertitel. Wir wissen, daß in Ettlingen zahlreiche und gute Schachspieler leben, die bisher nicht zu uns gestoßen sind. An diese richten wir im Interesse der Förderung des „königlichen Spiels“ eine besondere herzliche Einladung. Jeder kann Stadtmeister werden! Der Schachklub erhebt ein Reugeld in Höhe von 1.— DM. Der Einsatz wird nach Beendigung des Turniers — außer bei vorherigem Ausscheiden — zurückerstattet.

Es wird nach dem Punktsystem in zwei Gruppen gespielt. Die drei Erstplatzierten jeder Gruppe ermitteln nach dem Ausscheidungssystem den Stadtmeister.

Das Los entscheidet über folgende Gruppeneinteilung:

Gruppe I: Allers sen., Findling, Fürtz, Hoch, Hutt, Radler, Schlee, Siebert, Dr. Walz.
Gruppe II: Allers jun., Auer, Bayer, Danner, Jüngling, Kalffay, Karle, Müller A., Wettach.

Hierzu treten noch die sich bis zum 18. 3. meldenden Teilnehmer.

Titelverteidiger ist Altmeister Radler, der im vergangenen Jahr im Endkampf über Fürtz das bessere Ende für sich behielt. Wir erwarten ihn auch dieses Jahr im Finale.

In der Gruppe I wird er sicherer Sieger sein, während in der Gruppe II unsere bewährten Turniersieger Allers jun. (Stadtmeister 1948), Bauer und Jüngling auf den ersten Plätzen zu finden sein sollten. Oder wird es eine Überraschung geben?

Wir werden laufend über den Verlauf des Turniers berichten.

Der Schachklub bestreitet am Samstag, den 11. März, einen Klubkampf gegen die Ukrainer des DP-Lagers Ettlingen an 10 Brettern. In der Mannschaft der Ukrainer spielt der russische Großmeister Selesniew. Ier gegen uns ist ein starkes Angebot namhaft gemacht hat. Es sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Wir laden unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Schachspiels zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Die Vereinsleitung.

Geburtstage

- 10. 3. Margarete Schwitzing, geb. Schuhmacher, Witwe, Pforzheimer Str. 15, 90 Jahre.
 - 11. 3. Susanne Wendelin, geb. Neubauer, Witwe, Haslatter Str. 1, 80 Jahre.
 - Emil Berg, Leopoldstr. 10, 74 Jahre.
- Wir gratulieren.

„ULI“ zeigt:

„Königsliebe“

Der große Farbfilm „Königsliebe“ versetzt uns in das 17. Jahrhundert zurück, an den Hof des Kurfürsten Ernst August von Hannover. Mit der Pracht seiner leuchtenden Farben, den großartigen Bauten und den reizvollen Kostümen hat England hier wieder ein Meisterwerk des Films geschaffen, das sowohl in seinem Inhalt — es ist dies der erste Film über das hannoversch-englische Königsbaus — als auch in der Fülle schauspielerischer Voll-Leistungen überragend ist. Um den Prunk und die Verschwendungssucht der damaligen Zeit wiederzugeben, waren alle Gedecke, Leuchter, Schüsseln und Schalen von den Gold- und Silbergoldenen Englands ausgeliehen (Leihmiete: 100.000 DM).

Die schöne Prinzessin Sophie Dorothea, die von der biblischen englischen Filmschauspielerin Joan Greenwood gespielt wird, erlebt in diesem Film im Rahmen einer demütigenden Ehe mit einem gehaltenen Mann ihre unglücklich-romantische Liebe zu dem schönen schwedischen Glücksritter Graf Philipp von Königsmarck, den Stewart Granger mit hinreißendem Elan spielt.

In festlichen und romantischen Szenen erstrahlt vor unseren Augen die Geschichte Georg Ludwigs, des späteren Königs Georg I. von England, der als brutaler, ausschweifender Ehemann Sophie Dorothea als Gefangene im Schloß Ahlden zurückließ und versuchte, ihren Namen aus der Geschichte zu löschen. Ein historisch-farbenbrichtiges Dokument aus der Vergangenheit. Ein Werk, das die Zuschauer in den Bann schlägt. (Ab Freitag in den Union-Lichtspielen.)

Bezirks-Gaststättenversammlung

Bei der Bezirks-gaststättenversammlung am 8. 3. 50 im Gasthaus zum „Alten Fritz“ wurde Kollege Dienger, Gasthaus zum „Lamm“, wieder als erster Vorsitzender gewählt. Der bisherige zweite Vorsitzende Leo Malsch, zum „Kreuz“, legte sein Amt nieder. Für ihn wurde ein Kollege aus Malsch vorgeschlagen.

Die Eisenbahnkleinlandwirte Ettlingen
halten ihre Generalversammlung am Samstag, 18. März, 16 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft „Fortuna“ in Ettlingen ab. Auf der Tagesordnung stehen Fragen über Pachtfestsetzung, über die Abgabe des Geländes zum Sportplatzbau.

Aus dem Albgau

Aus Ehenrot

Viertes Siedlungshaus der „Neuen Heimat“ Ehenrot. Mit Beginn des schönen Vorfrühlings...

Herrenalb

Goldene Hochzeit

Herrenalb. Fünfzig Jahre gemeinsame Arbeit, gemeinsames Glück und Leid, ein halbes Jahrhundert unzertrennlicher Verbundenheit...

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Am Sonntag führte die Kriegsgräberfürsorge eine Haussammlung durch. Am Nachmittag hielt der Gesangsverein im Vereinslokal seine Generalversammlung ab...

Aus Speffart

Speffart. Unter zahlreicher Beteiligung sowohl von Speffart als auch von auswärtigen wurde am Mittwoch Leo Schottmüller zu Grabe getragen...

Feierabend

von Elli Reichert, geb. 27. 9. 39 Ich ging einmal durch Feld und Wald und kam zu einer Mühle bald...

Südwestdeutsche Nachrichten

Omnibus oder Straßenbahn?

Karlsruhe. Während die Stadt Karlsruhe erklärt, daß sie ihre Straßenbahn gegen die Konkurrenz der Omnibuslinien schützen müsse...

Volkswagen rast auf Fernlastzug

Karlsruhe (UP). Auf der Autobahn bei Karlsruhe ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem Dr. Helmut Rieth vom Südwestfunk Baden-Baden tödlich verunglückte...

1000 Wohnungen sollen entstehen

Karlsruhe (UP). Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft der evangelischen Kirche in Deutschland plant im Jahre 1950/51 in Südwestdeutschland 1000 Zwei- bis Drei-Zimmerwohnungen zu erbauen...

Lastzug stürzt über Autobahnbrücke

Pforzheim (SWK). Ein schwerer Fernlastzug durchfuhr in den Mittagsstunden das Gelände der Autobahnbrücke bei Eutingen und stürzte den Abhang hinunter...

Turenne-Territorium steuerfrei

Böhl. Die Gemeinde Sasbach hat beim französischen Staat auf die Zahlung von Grundsteuer für das kleine Territorium mit dem Denkmal für den französischen Marschall Turenne verzichtet...

Der Geograph der oberrheinischen Heimat Friedrich Metz 60 Jahre alt

Einer der besten Kenner Südwestdeutschlands, der Geograph Friedrich Metz, vollendete am 8. März sein 60. Lebensjahr. Wohl waren in Heidelberg Hettner und Eberhard Gothein seine Lehrer...

Überhöhte Einfuhren als Gefahr

Stoß über Tagesfragen der Landwirtschaft Im Rahmen des Schriesheimer Matthäuser Marktes...

Nachdem in den letzten Jahren die Zwangs-Ernährungswirtschaft im Vordergrund gestanden habe, seien jetzt neue Aufgaben und Schwierigkeiten zu bewältigen. Die überhöhte Einfuhr auf verschiedenen Gebieten bereite die meisten Sorgen...

Im deutschen Bundesgebiet sei bereits die Auffassung festzustellen, daß man die heimische Landwirtschaft nicht mehr im bisherigen Umfang brauche, weil Nahrungsgüter günstiger und billiger vom Ausland eingeführt werden könnten...

Für die Landwirtschaft seien wesentliche Preisverbesserungen nicht zu erwarten. Die Befreiung von den ungeheuerlichen steuerlichen Lasten sei unerlässlich, vor allem was die Soforthilfe anbelange...

Mehr Arbeitslose in Württemberg-Baden

Im Monat Februar stieg die Arbeitslosenziffer in Württemberg-Baden um 1 997 auf 89 570 an. Bei den Männern war eine Zunahme um 2 276 auf 61 820, bei den Frauen um 1 721 auf 27 750...

In Südbaden war am Monatsende Februar keine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Man zählte sogar eine Reduzierung um nicht ganz 100 Personen. Am Ende der Berichtzeit wies das Land Baden insgesamt 17 277 Arbeitslose auf...

Der freie Nachmittag

Freiburg. Nach einem dem Landtag eingebrachten Gesetzesvorschlag des Landesverbandes Südbaden der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft sollen die Geschäfte mit Ausnahme der Apotheken täglich um 18 Uhr geschlossen werden...

Kirchen-Anzeigen

Jung-Johann-Kirche

3. Fastensonntag (12. März 1950) Samstag nachmittag von 1/3 Uhr an Osterbeicht für die oberen Klassen der Schulklassen...

Sonntag 1/7 Uhr Osterbeicht 7 Uhr Singmesse mit Predigt und Osterkommunion der Männer 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. Osterkommunion der Schulkinder...

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt. Kath. Frauenbund, Ettligen, Mittwoch, den 15. März, um 5 Uhr nachm. Friedensgebetsstunde im Chorle von St. Martin.

Besondere Bemerkungen f. die komm. Woche:

1. Am kommenden Sonntag, Gedächtnistag der Krönung des Hl. Vaters, ist nach dem Amt um 1/10 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten mit Gebet für den Hl. Vater. 2. Die Missionshelfer werden gebeten, nach der Fastenpredigt am Sonntag abend um 6 Uhr einen Augenblick nach St. Joseph zu kommen...

3. Am Sonntag um 1/9 Uhr ist die Osterkommunion aller Schulkinder. Gelegenheit zur Osterbeicht am Samstag nachmittag von 1/3 Uhr an bis 5 Uhr. Am Sonntag um 7 Uhr ist die Osterkommunion für die Männer. Gelegenheit zur Osterbeicht für diese am Samstag von 5-7 Uhr und abends um 8 Uhr.

Bestelle hl. Messen f. d. Zeit v. 12.-18. März Sonntag 1/9 Uhr hl. Messe für Otto Glasstetter, Sohn Wilhelm und verm. Sohn Oskar. Montag 1/7 Uhr S.A. für Frau Marie Jig 7 Uhr S.A. für Leopold Brecht.

Dienstag 1/7 Uhr hl. Messe für Viktor Immer 8 Uhr 2 L.O. für Theodor Becker. Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Josef Weber und Tochter Lina. Donnerstag 7 Uhr 1 L.O. für Fr. Elise Roos 8 Uhr hl. Messe für Gebhard Mütter. Freitag 1/7 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock 1/8 Uhr hl. Messe für Fr. Anna Arnold. Samstag 7 Uhr 1 L.O. für Leopold Brecht 8 Uhr hl. Messe zum hl. Josef.

Wetterbericht

Vorhersage: Am Freitag zunehmende Bewölkung, höchstens vereinzelt etwas Regen, Mittagstemperaturen noch um 10 Grad. Kein Nachtfrost. Am Samstag tagsüber wieder Bewölkungsrückgang, verhältnismäßig kühl, Mittagstemperaturen um 6 Grad. Schwache, veränderliche Winde.

Barometerstand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 7° über 0

Wasserstände des Rheins am 9. März Konstanz 263 +01. Bressach 126 + - 2. Straßburg 186 + + 4. Maxau 760 + + 11. Mannheim-Ludwigshafen 225 + + 31. Camb + + 3.

Zürcher Notenfremdverkehrskurse 9. 3. 8. 3. New-York (1 Dollar) 429 - 428 1/2 London (1 Pf.) 10 45 - 10 40 Paris (100 fr.) 114 - 112 1/2 Brüssel (100 belg. fr.) 858 - 858 Deutschland (100 DM) 82.50 - 82.50 Wien (100 Sch.) 13.50 - 13.45 Berlin, den 9. 3. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.90 - 7.10 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 181

Par die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten „Kraftol“ Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen 1/2 Fl. 2.30 1/4 Fl. 3.50 Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

ZU VERKAUFEN Mehrere Werkstatt-Öfen billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 694 in der Ettl. Zeitg. Sagen und Geschichten aus Ettligen und dem Albgau v. A. Sopp Preis 29H 2.30 Zu haben in allen Buchhandlungen

Lange lebst du, tolo' dem Rate Trink' Dr. Drawes Edel-Mate! Mate und Mate ist genau so verschieden wie Kaffee und Kaffee oder Wein und Wein. Vier veredelte Mazedons-Mate-Sorten sind es, aus denen Dr. Drawes Edel-Mate auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen zusammengestellt wird. Achten Sie beim Ein-auf auf die auf der Rückseite der Kartonnage befindliche Kontrollnummer und weisen Sie solche Pakete bei welchen die Kontrollnummer wegkratzt, überlebt od. heraus eschnitten ist zurück. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse. Diese Pakete sind nicht einwandfrei. 1 Paket (Inhalt 23 Tassen) kostet nur RM -,- 90 bei: Badenia-Drog. Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Für Kommunikanten und Konfirmanden ANZÜGE mit langer oder kurzer Hose in guten Qualitäten und besser Verarbeitung DM 45.50 bis 84.- GUSTAV BOLLIAN Fachgeschäft für Herrenkleidung Ettligen, Leopoldstr. 27 - im Hause Joh. Seiler

BEKANNTMACHUNGEN

Ermittlung der Wirtschaftsfächen der Betriebe Fortschreibung 1950 In der Zeit vom 3 bis 20. März 1950 wird die Erhebung zur Feststellung der Wirtschaftsfächen der Betriebe 1950 durchgeführt. Betriebsinhaber, bei denen sich seit der letzten Bodenbenutzungserhebung im Jahre 1949 Flächen- oder Kulturländerveränderungen ergeben haben, melden sich beim Bürgermeister (Stadtbaumeister). Andernfalls ist die bei der letzten Bodenbenutzungserhebung festgestellte Fläche auch für 1950 nachzuweisen. Die Angaben von Personen, die eine Fläche abgegeben haben, müssen sich mit den Angaben von Personen decken, die eine Fläche erhalten haben. Betriebsinhaber sind gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Für Ostern u. Weißen Sonntag empfehlen wir MAGNIFIKATE Rotschnitt DM 6.40 Buchdruckerei A. Graf, Ettligen

Konfirmanden u. Kommunikantenschuhe in großer Auswahl empfiehlt Schuhhaus Fritz Staub

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle für Monats-, Wochen- und Tagelohn gültig ab 1. Januar 1950 zu DM 1.50 Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbr. Str. 5

Sportnachrichten der EZ

Großkämpfe mit lokaler Würze

Schalke will gegen Borussia einen „Startplatz“ um die Viktoria erkämpfen

Einen Sonntag vor dem Pokalendspiel in Stuttgart sind in allen Oberligen Großkämpfe von Format auf dem Spielplan. Im Süden und Norden haben sie zudem noch den Einschlag lokaler Färbung, während im Kohlenpott mit der Rückrundenbegegnung Schalke - Dortmund das „Derby des Westens“ die Massen in Spannung hält. Dortmund im Westen, Fürth im Süden und der Hamburger SV im Norden als überlegene Spitzenreiter sind in ihren führenden Positionen unangefochten.

Süden: Alle Möglichkeiten

Die Lokalspiele sind trotz der teilweise unterschiedlichen Tabellenstellung der beteiligten Vereine durchaus als offen zu bezeichnen. Diesmal gibt es nur beim Stuttgarter Derby eine Ausnahme. Die Kickers, ohnehin mit Mannschaftsschwierigkeiten belastet, sind durch den Platzverweis ihrer Läufer Herberger und Langjahr so entscheidend geschwächt, daß man den Blauweißen keinen Erfolg gegen den VfB zutrauen kann. In Nürnberg, in München, in Mannheim kann es gehen wie es will und auch in Augsburg ist es keineswegs sicher, daß der BCA den Vorentscheid wiederholen kann. Es spielen:

1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth	(1:2)
Eintr. Frankfurt — FSV Frankfurt	(2:2)
1890 München — Bayern München	(0:1)
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart	(1:1)
SV Waldhof — VfR Mannheim	(3:2)
Schalke 04 — Borussia Dortmund	(0:3)
Offenbach — VfB Mühlburg	(1:3)
Regensburg — Schweinfurt	(0:3)

Westen: Schalkes letzte Chance

Die Schalke haben sich in der letzten Zeit den Ruf einer „Heim-Elf“ zugelegt. In der Glückauf-Kampfbahn, mit Unterstützung von 40 000 Anhängern, sind die Königsblauen durchaus in der Lage, auch die „Kannarienvögel“ aus Dortmund zu rufen. Für die Plätze hinter Borussia melden noch sechs Vereine eine Anwartschaft an. Unter diesen erschwerten Bedingungen kann man sich schwerlich auf bestimmte Voraussetzungen festlegen. Horst-Emscher, RW Essen und 1. FC Köln sollten auf alle Fälle siegreich sein. Für die Dellbrücker ist ein Sieg in Hammern sehr schwer. Es spielen:

Schalke 04 — Borussia Dortmund	(1:5)
Duisburger SV — Duisburg 08	(0:1)
Hamborn 07 — Fr. Dellbrück	(1:4)
RW Essen — Preußen Münster	(4:0)
Alemannia Aachen — Oberhausen	(1:1)
1. FC Köln — Vohwinkel 90	(3:0)
Eickfeld — STV Horst-Emscher	(1:3)
Erkenschwick — Würselen	(3:2)

Norden: Auch hier Lokalkämpfe

Auch der Norden verzeichnet Lokalkämpfe. Allerdings sind hier die Ersten mit den Anwärtern auf Platz „3“ gepaart, so daß es eigentlich klar für HSV und St. Pauli auszugehen müßte, wenn eben nicht die gloriose Ungewißheit der Lokalspiele zu berücksichtigen wäre. Auch in der Rückrunde darf man Eimsbüttel gegen St. Pauli durchaus eines bedingten Vertrauens würdigen. Werder Bremen und VfL Osnabrück haben sich unmittelbar ausmenderzusetzen, wer von ihnen als Konkurrenz für die Hamburger in Betracht kommt.

Es spielen:

Hamburger SV — Conc. Hamburg	(5:2)
FC St. Pauli — Eimsbüttel	(0:1)
Werder Bremen — Osnabrück	(4:1)
Bremerhaven — Oldenburg	(3:1)
Holstein Kiel — Göttingen	(4:2)
Hannover 96 — Arm. Hannover	(0:3)
VfB Lübeck — Braunschweig	(1:2)

Südwest: Vor neuen Favoriten-Siegen

Die Walter-Elf von Kaiserslautern und Wormatia Worms lassen es sich angelegen sein, ihr ohnehin imponierendes Torverhältnis weiter zu verbessern. Weder Oppau noch Mainz sind in der Lage, ihren Gastgeber irgendwie das Wasser zu reichen. Es spielen:

Gruppe Nord:

Wormatia Worms — Mainz 05	(3:0)
1. FC Kaiserslautern — Oppau	(4:1)
FK Pirmasens — TuS Neuendorf	(0:1)
Phönix Ludwigshaf. — VfL Neustadt	(2:1)
FSV Kitzingen — SpVgg Andernach	(0:3)
ASV Landau — Eintracht Trier	(1:0)
Weisenau — VfR Kaiserslautern	(4:4)
Engers — Kirm	(0:1)

Gruppe Süd:

FV Kuppenheim — SSV Reutlingen	(1:3)
SC Freiburg — VfL Konstanz	(1:2)
SV Tübingen — Freiburger FC	(0:5)
FV Rastatt — Schwemlingen	(3:4)
SpVgg Trossingen — FC Singen	(2:2)
FV Offenburg — FV Ebingen	(0:0)
FC Villingen — VfB Friedrichshafen	(2:4)
FV Hechingen — FV Lahr	(1:2)

Die Spiele der Landesligen

Württemberg

Sportclub — Sportfreunde	(1:4)
Untertürkheim — Kirchheim	(2:0)
Ulm 46 — Neckargartach	(0:0)
Eislingen — Feuerbach	(0:3)
Aalen — Zuffenhausen	(1:3)
Union Böckingen — Gmünd	(0:4)

Baden

Phönix Karlsruhe — 1. FC Pfalz	(1:1 Sa.)
Durlach — Rohrbach	(0:2)
Friedrichsfeld — VfR Pforzheim	(4:2)
Feudenheim — Mosbach	(5:1)
Viernheim — Neckarau	(1:2)
Hockenheim — Brötzingen	(0:5)

Hessen

Arbelgen — Hessen Kassel	(1:0)
Wiesbaden — SV Kassel	(3:1)
03 Kassel — Rödelheim	(1:1)
Niederrad — 98 Darmstadt	(0:2)
Bieber — RW Frankfurt	(0:2)
Hermania Kassel — Wetzlar	(2:2)
Friedberg — Fulda	(2:2)

Pokalfinale im Neckarstadion

Das Marathonspiel wird „gemauert“

Das Rund des Neckarstadions in Stuttgart wird beim Pokalfinale am 19. März zwischen Bayern und der Pfalz voll ausgefüllt sein. Denn dort, wo unter Fanfarenklängen im August der Marathonsieger der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften einziehen wird, ist eine „Vermauerung“ durch eine Stahlrohrwischentribüne. Man griff zur völligen Ausnutzung, um doch noch insgesamt 80 000 Zuschauer unterzubringen. Mit 8000 Stahlrohr-Tribünenplätzen und 1200 Sonder-

tribünenplätzen kann der DFB nun 10 000 Sitzplätze verkaufen. München, Stuttgart und Hannover entsenden ihre besten Stahlrohr-Tribünen-Spezialisten, um in der Kürze der Zeit Tribünen „aus der Erde zu stampfen“.

Mit 22 Sonderzügen aus Baden, Bayern und der Pfalz werden Zehntausende kommen. Der Autoverkehr wird mit 10 000 Wagen auf besondere Parkplätze geleitet. Bis heran ans Stadion wird nicht gefahren werden.

Für die Tipper: Das Pokalendspiel wird nach 90 Minuten evtl. um zweimal 15 Minuten verlängert. Es kann also auch eine „0“ herauspringen. Das Unentschieden dieses Tages wird gewertet, auch wenn eine Neuansetzung an anderem Platz und zu anderem Termin notwendig werden sollte. (ISK)

Auf- und Abstiegs-kandidaten stehen fest

Kamen Ulm 46 und VfL Neckarau am Sonntag zu zwei weiteren Punkten, so mußten sich die anderen Spitzenreiter 1. FC Bamberg und Darmstadt 98 mit je einer Punkteteilung zufriedengeben. Die vier Anwärter auf den Vizemeistertitel: Bayern Hof, 1. FC Pforzheim, SC Stuttgart und SV Wiesbaden konnten durch Auswärtserfolge ihre Position weiter verfestigen. In den sauren Äpfel des Abstiegs dürften folgende Mannschaften beißen: Württemberg: Neckargartach, SC Ulm; Hessen: Wetzlar, SV Kassel; Baden: VfR Pforzheim; Bayern: Landshut. Den zweiten Absteiger machen in Baden Eutingen und Mosbach unter sich aus, während in Bayern noch vier Vereine in Gefahr sind. (ISK)

SpVgg Fürth in die Schweiz eingeladen

Die Fußballmannschaft SpVgg Fürth, Tabellenführer der süddeutschen Fußball-Oberliga, wird am 19. März einer Einladung des FC Basel Folge leisten. Die Fürther rechnen damit, mit ihrer vollen „ersten Garnitur“ diese Reise antreten zu können. (UP)

FV. Ettlingen — FC. Erzingen

In Fortsetzung der Verbandsspiele empfängt der Fußballverein am Sonntag auf dem Wasen die I. und Reservemannschaft des FC. Erzingen. Im Vorspiel gelang Ettlingen ein 2:3-Erfolg. Nach den gegebenen Verhältnissen darf man mit einem weiteren Anwachsen des Ettlinger Punktekontos rechnen. Erzingen ist eine Mannschaft, die im letzten Drittel der Tabelle rangiert und es darf für die Ettlinger Elf Vorsicht geboten sein.

Die Reservisten kamen zu einem Unentschieden und sollten beim kommenden Spiel zu einem Erfolg kommen.

Den Reigen der Spiele eröffnet die A-Jugend gegen jene des KfV. Hier dürfte ein interessantes Spiel zu erwarten sein, denn die Jugend des KfV, zählt mit zu den besten des Kreises Karlsruhe. Spielbeginn A-Jugend 11 Uhr, Reserve 13 Uhr und I. Mannschaft 15 Uhr.

Am Samstag mittag greift die Schülermannschaft des Fußballvereins, die in ihrer Gruppe den Meistertitel erringen konnte, in die Kreismeisterschaftsspiele ein und trifft in der Spvg. Söllingen auf den stärksten Vertreter des Kreises. Unsere Jugend wird es schwer haben hier zu bestehen, doch dürfen wir bei ihrem Einsatz und Kameradschaftsgeist mit einem ehrenvollen Resultat rechnen. Die Spiele finden auf dem Platz der Freien Turnerschaft in Karlsruhe statt. Wir wünschen den Jungen einen vollen Erfolg.

Millionen-Spiel in Rio

In der brasilianischen Presse erwägt man den Plan, einen Erdteil-Fußballkampf Südamerika — Europa zu veranstalten. Man ist der Ansicht, daß ein solches Spiel bisherige Bodenstürzen wie etwa Zentralamerika gegen Westeuropa (USA), England — Kontinent (1948) und Großbritannien — Kontinent (1947) weit in den Schatten stellen würde. Die FIFA wäre an einem solchen Treffen, das bei Eintrittspreisen von zehn bis 25 DM eine Einnahme von 2,5 Millionen DM bringen würde, nicht uninteressiert. Das große Fragezeichen sind jedoch die Engländer, die das Gruppenspiel der Europamannschaft bilden würden und die sich solchen Plänen gegenüber meist reserviert verhalten. (ISK)

Für die nächste Ski-Saison

Die große Olympiaschanze soll in diesem Sommer einen neuen Anlaufsturm erhalten, dessen Anlaufbahn von vier auf fünf Meter verbreitert wird. Der Baubeginn dieses neuen Turmes, der ganz in Stahl ausgeführt werden soll, ist für April 1950 geplant. Die Kosten belaufen sich auf rund 300 000 D-Mark.

Nach Informationen des Präsidenten des Garmisch-Partenkirchener Sportkomitees, Ex-Boxweltmeister Hans Kilian, sollen 1951 sämtliche Ausscheidungswettkämpfe in allen Disziplinen für die Winterolympiade 1952 in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen werden. (UP)

Irene Braun-Wilson Profilaufreiterin

Irene Braun-Wilson, die gesperrte, entsperrte und wieder gesperrte deutsche Meisterin im Eiskunstlauf 1948, ist nun endgültig ins Profifahren übergegangen. Sie tritt am kommenden Samstag in Garmisch-Partenkirchen zum ersten Mal als Star der Garmisch-Partenkirchener Eisrevue auf. (UP)

Neue Ebinger Sprungschanze

Der Wintersportverein Ebingen konnte kürzlich, seine neu errichtete Schanze durch eine Eröffnungsfeier einweihen. Die größten erzielten Weiten lagen bei 23 Meter. Die Bestleistung vollbrachte Paul Strienz, Medesheim. (U.S.K.)

Berliner Sechstages-Rennen

Nach den Wertungsspielen am Montagabend haben sich Naeye-Hoermann (Belgien-Deutschland nach Punkten die Führung erkämpft. Mit ihnen in der gleichen Runde liegen die Australier Strom-Arnold, die Franzosen Ouhroun-Le Nizerhy und Buysse-Adriaenssens-Belgien.

Das Rennen ist nach der zurückgelegten Kilometerzahl etwas schneller als das letzte New Yorker und auch das letzte 31. Berliner Rennen. Der Stand ist folgender: Naeye-Hoermann 198 Punkte; Strom-Arnold 107; Ouhroun-Le Nizerhy 72; Buysse-Adriaenssens 12 Pkt. Eine Runde zurück: Killian-Roth 161 Punkte. Vier Runden zurück: Mirke-Preiskeit 149 Punkte.

Der Boxkampf ten Hoff — Walcott

Zu dem Kampf Walcott-ten Hoff wurde vom Mainzer Boxring bekanntgegeben, daß Walcott am 24. April auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt eintrifft und im Mainheimer Eisstadion, sein öffentliches Training aufnehmen wird. Die Eintrittspreise für die erwarteten 35 000 Zuschauer liegen zwischen 8 und drei DM. Ein bekannter Franzose soll als Ringrichter fungieren, während das Kampfergebnis aus Deutschen besteht. Über das Trainingslager ten Hoff's ist noch nichts bekannt, es soll in Ludwigshafen, Mannheim oder Heidelberg aufgedeckt werden. (UP)

Boxi Walcott in Mannheim?

Der deutsche Schwergewichtmeister Hein ten Hoff wird den Kampfvertrag mit dem Amerikaner Jersey Joe Walcott unterschreiben, der als Zweiter auf der Rangliste der Schwergewichtsböxer der Welt steht. Der Kampf soll am 7. Mai in Mannheim stattfinden. Walcotts Manager Hochschild erklärt allerdings, daß eine bindende Vereinbarung zwischen beiden Parteien noch nicht getroffen worden sei. Es steht noch nicht fest, ob der Kampf ausgetragen wird.

Der gute Feinschnitt

1 für den verwöhnten Raucher!

WERA-GOLD

50 Gramm - Packung 2,- DM

Erhältlich in Ihrem Fachgeschäft

Zigarrenhaus Dietz

Erich Iben

Baumschulen
Femp. 29. Ettlingen (Baden)
Obstbaum, Beerenobst, Laub- u. Nadelbäume, Heckenpflanzen, Rosen

Tüchtige und ehrliche

Lagerarbeiterin

gesucht

Schriftliche Bewerbungen an

KAUFHAUS

SCHNEIDER

ETTLINGEN

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer, f. Wess., an H. od. D. zu verm. Angeb. unter Nr. 683 an die E.Z.

Möbl. Zimmer m. Frühstück, an berufst. H. z. 15. 3. frei. Ang. unt. Nr. 687 a. d. E.Z.

STELLENANGEBOTE

Hausverwalter

gesucht für gutes Privatwohnhaus. Beamte a. D., Rentner, m. eig. Hausbes. (jedoch nicht Bedingung) mit Erfahrung in Mietsachen bevorzugt. Angeb. unter Nr. 690 an die E.Z.

STOFFE

für das Frühjahr- und Sommerkleid

Groß die Auswahl — mäßig die Preise

DAS ALTSOLIDE

Haus für Bekleidung

A. STREIT

Ettlingen

Kinderwagen und Kindersportwagen

Neueste Modelle - finden Sie in großer Auswahl im

Kinderwagen- und Kerbwarengeschäft

Karl Siegwarth, Seminarstr. 2

Zur Konfirmation u. Kommunion

Salamander-Schuhe

Salamander-Strümpfe, Socken

(auch Nylon)

Reiche Auswahl in den Frühjahrsmodellen

im

Schuh- und Sporthaus

BENDER

ETTLINGEN, Kronenstraße

Eigene Reparaturwerkstätte



Ab heute



Ein Farbfilm von Glanz, Liebe und Unglück der schönen Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover.

Beginn: Wochentags	18.15	20.30	Uhr		
Samstag	17.00	19.15	21.30	Uhr	
Sonntag	14.00	16.00	18.15	20.30	Uhr

Restposten

Bleyle Knaben-Kniehosen 1-5 Jahre	5.-
Bleyle Knaben-Anzüge 7-12 Jahre	15.-
Bleyle Mädchen-Kleider 7-12 Jahre	12.-

C. W. Keller

Leopoldstraße 35 neben der Post

STADTBEKANNTMACHUNGEN

Der Bebauungsplan

für das Gewann „Kleiner Gehren“ mit der Änderung der Wohnstraßen II und III ist am 1. 3. 1950 vom Landratsamt Karlsruhe genehmigt worden; auf den Anschlag an der Rathausstafel wird Bezug genommen.

Ettlingen, den 7. März 1950.

Der Bürgermeister.

ZU VERKAUFEN

3-jährige gute Milchziege mit 2 Jungen zu verkaufen. Schöllbrunn, Haus 54.

Gasbrenner, 2-fl., gebr., mit Gestell u. gl. orb. D-Fabrik geg. Barzahl zu verk. Augustastr. 11, 2. Stock.

Gaartartoffel

eingetroffen.

Sämtliche Düngemittel

und Torfmull auf Lager

J. Schleinkofer

Düngemittelhandlung

Eintagskücken DM -75

Jungbennen

lieferbar ab 1 März

Vom 1. Februar bis 1. Juni

Lohnbrut pro Ei DM -20

Schreiber, Rohrackerweg 38



Für den eleganten Mann

Rheinberger

Schöne Modelle

Passende Formen

Sorgfältige Verarbeitung

Otto Rissel

ETTLINGEN